

Bachelor-Thesis
Bachelor of Science FHGR in Tourismus
Fachhochschule Graubünden

Analyse und Vergleich von Ranger-Konzepten in Schweizer Pärken

Autorin:

Mumenthaler, Eliane
Kirchbühl 25
3400 Burgdorf
eliane.mumenthaler@gmail.com
+41 76 761 19 45

Advisor:

Voll, Frieder
Wissenschaftlicher Projektleiter, ITF
frieder.voll@fhgr.ch
+41 81 286 39 86

Co-Advisorin/Auftraggeberin:

Reusser, Lea
Projektleiterin Parkforschung, SCNAT
lea.reusser@scnat.ch
+41 31 306 93 47

11.08.2023

Zu zitieren als: Mumenthaler, Eliane (2023): Analyse und Vergleich von Ranger-Konzepten in Schweizer Pärken. Unveröffentlichte Bachelorarbeit. Fachhochschule Graubünden

Abstract

In den Naturpärken in der Schweiz gibt es eine Vielzahl von Ranger-Konzepten, die je nach Park und seinen spezifischen Bedürfnissen unterschiedlich umgesetzt werden. Die Aufgaben und Einsatzbereiche der Ranger:innen variieren aufgrund der unterschiedlichen Parkbedingungen, rechtlichen Schutzstatus und spezifischen Anforderungen und die Ausbildung und Finanzierung der Ranger:innen unterscheiden sich, da sie oft von verschiedenen Partnern unterstützt werden.

Diese Bachelorarbeit untersucht, analysiert und vergleicht die Ranger-Konzepte in zwölf der zwanzig Naturpärke in der Schweiz hinsichtlich Aufgaben, Einsatz, Aus- und Weiterbildung, Finanzierung und Wahrnehmung. Analysiert werden die schriftlichen Ranger-Konzepte sowie Erfahrungen von Ranger:innen basierend auf Interviews. Ziel ist das Aufzeigen von Vor- und Nachteilen der einzelnen Systeme. Zudem wird ein Modell-Ranger-Konzept in den Empfehlungen diskutiert, dass als Orientierung und Grundlage dienen kann.

Vorwort

Die Bachelorthesis stellt die abschliessende Herausforderung im Rahmen des Bachelorstudiums dar und bietet die einzigartige Gelegenheit, sich intensiv mit einem spezifischen Thema auseinanderzusetzen. Die Zukunft der Natur, insbesondere der Schweizer Parks und Alpen, sowie deren nachhaltige Entwicklung im Kontext des nachhaltigen Tourismus liegen mir besonders am Herzen. So bereitet es mir eine grosse Freude, die Gelegenheit zu haben, im Rahmen dieser Arbeit einen bisher wenig erforschten Sachverhalt zu erkunden und dem aktuellen Forschungsstand einen neuen, wenn auch bescheidenen, Beitrag hinzuzufügen.

An dieser Stelle möchte ich die Gelegenheit ergreifen, meinen herzlichen Dank an all diejenigen auszusprechen, die mich während dieses Prozesses tatkräftig unterstützt haben. Ich bin äusserst dankbar für ihre investierte Zeit, ihre wertvollen Ratschläge und ihre fortwährende Unterstützung. Mein besonderer Dank geht an Frieder Voll, der mich als Berater seitens der FHGR begleitet hat, sowie an Lea Reusser, meine Co-Beraterin vom SCNAT.

Mein aufrichtiger Dank gilt zudem all den Expert:innen, die sich die Zeit und Geduld genommen haben, meine Fragen zu beantworten. Ohne die grosszügige Unterstützung von Bruno Clément vom Naturpark Gruyère Pays d'Enhaut, Régis Borruat vom Parc du Doubs, Louise Meister und Denis Golay vom Parc du Jorat, Claudia Vonlanten und Stefan Steuri vom Naturpark Gantrisch, Annettina Herren vom Naturpark Diemtigtal, Ronald Schmidt und Nicole Aebi vom Wildnispark Zürich Sihlwald, Niklaus Grichtig und Peter Imboden vom Naturpark Pfyn-Finges, Andreas Kofler vom Parc Ela, Barbara Grendelmeier vom Landschaftspark Binntal, Paolo Degiorgi vom Parc Jura Vaudois, Isaline Merverat und Rahel Burger vom Parc Chasseral, sowie Andrea Rossi, Annina Buchli und Fadri Bott vom Schweizerischen Nationalpark, wäre das Verfassen der vorliegenden Bachelorthesis in dieser Form nicht möglich gewesen.

Des Weiteren möchte ich meiner Familie, meinen Freunden und meinen Bekannten von Herzen danken. Ihre ständige Unterstützung und Motivation haben mir in vielfacher Weise geholfen und waren von unschätzbarem Wert.

Zuletzt möchte ich noch meine Dankbarkeit all jenen Menschen gegenüber ausdrücken, die sich unermüdlich für unsere Natur und Umwelt sowie für die nachhaltige Entwicklung des Tourismus in der Schweiz einsetzen. Dank ihres Engagements werden auch zukünftige Generationen die Schönheit unserer Landschaften bewundern können.

Inhaltsverzeichnis

Tabellen- und Abbildungsverzeichnis	VI
Verzeichnis der Akronyme und Abkürzungen	VII
1 Einleitung	1
1.1 Hintergründe	1
1.2 Umfang der Forschung	2
1.2.1 Absicht der Forschung	2
1.2.2 Ziel der Forschung	3
1.2.3 Forschungsfragen	3
1.3 Aufbau der Arbeit	4
2 Theoretischer Bezugsrahmen	5
2.1 Schweizer Pärke	5
2.1.1 Geschichte	5
2.1.2 Voraussetzungen	6
2.1.3 Kategorien	6
2.1.4 Übersicht der Schweizer Pärke	8
2.2 Ranger:innen	9
2.2.1 Ursprünge	9
2.2.2 Definition	11
2.2.3 Forschungsbereiche	11
3 Methodik	17
3.1 Forschungsdesign	17
3.2 Literaturübersicht	17
3.2.1 Forschungsstand	17
3.2.2 Ranger-Konzepte	18
3.3 Experteninterviews	18
3.3.1 Methodenwahl	18
3.3.2 Expertenauswahl	18
3.3.3 Datenerfassung	20
3.3.4 Datenanalyse	21
4 Ergebnisse	23
4.1 Anzahl der angestellten Ranger:innen	23
4.2 Aufgaben und Einsatz	24
4.2.1 Aufgabenbereich	24

4.2.2	Massnahmen.....	25
4.2.3	Zusammenarbeit.....	26
4.2.4	Evaluation.....	27
4.3	Aus- und Weiterbildung.....	27
4.3.1	Fähigkeiten.....	28
4.3.2	Ausbildung.....	28
4.3.3	Weiterbildung.....	29
4.3.4	Wissensaustausch.....	30
4.4	Finanzierung.....	30
4.4.1	Art der Finanzierung.....	30
4.4.2	Auswirkungen finanzieller Mittel.....	31
4.4.3	Langfristigkeit.....	32
4.5	Wahrnehmung.....	32
4.5.1	Namensgebung.....	32
4.5.2	Uniform.....	33
4.5.3	Öffentlichkeitsarbeit.....	34
4.6	Ausblick.....	35
5	Diskussion.....	36
5.1	Forschungsfrage I.....	36
5.2	Forschungsfrage II.....	40
5.3	Forschungsfrage III.....	42
6	Schluss.....	49
6.1	Fazit.....	49
6.2	Methodenkritik und Limitationen.....	50
6.3	Implikationen.....	51
	Literaturverzeichnis.....	52
	Anhänge.....	VII
	Erklärung der Autorin, des Autors.....	CXLII

Tabellen- und Abbildungsverzeichnis

Tabelle 1: Übersicht über Experteninterviews. Eigene Darstellung.

Abbildung 1: Arbeitsaufbau. Eigene Darstellung.

Abbildung 2: Übersicht über die Schweizer Pärke. Eigene Darstellung basierend auf dem der Netzwerk Schweizer Pärke (2023). Abrufbar unter dem Link:

https://www.parks.swiss/de/die_schweizer_paerke/

Verzeichnis der Akronyme und Abkürzungen

ANF	Amt für Landwirtschaft und Natur Abteilung Naturförderung
BAFU	Bundesamt für Umwelt
bspw.	Beispielsweise
bzw.	Beziehungsweise
ca.	Circa
COVID-19	Corona Virus Disease 2019
DMO	Destination Management Organisation
DOI	Departement of the Interior (US-amerikanisches Innenministerium)
EPIA	École professionnelle des métiers de l'environnement (Berufsfachschule für Umweltberufe)
etc.	et cetera
ETH	Eidgenössische Technische Hochschule
FMV	Fachstelle für den Naturschutz
GIS	Geografisches Informationssystem
GPS	Global Positioning System
HES	Haute école spécialisée (Hochschule für angewandte Wissenschaften)
IBT	Individual Bachelor Thesis
ITF	Institut für Tourismus und Freizeit
NHG	Natur und Heimatschutz Gesetz
OFEP	Office fédéral de l'environnement (Bundesamt für Umwelt)
PCS	Park Control System
RCJU	République et Canton du Jura (Kanton Jura, Schweiz)
SBN	Schweizerische Bund für Naturschutz
SCNAT	Akademie der Naturwissenschaften Schweiz
SNK	Schweizerische Naturschutzkommission
SNP	Schweizerischer Nationalpark
USA	United States of America
VTT:	Vélo Tout Terrain (Mountainbike)
ZHAW	Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften)

1 Einleitung

Dieses Kapitel fungiert als Einführung in die vorliegende Arbeit und dient der klaren Abgrenzung des Forschungsumfangs sowie der Identifizierung der zugrundeliegenden Forschungsfragen.

1.1 Hintergründe

Im Jahr 1914 wurde der erste Park in der Schweiz im Kanton Graubünden eröffnet, der zugleich als der älteste Nationalpark der Alpen gilt (Schweiz Tourismus). Seit diesem bedeutenden Ereignis sind über 100 Jahre vergangen, in denen etwa 20 weitere Parks entstanden sind, die bereits jede Region der Schweiz abdecken. Diese Parks können in vier Kategorien gegliedert werden: schweizerische Nationalparks, Nationalparks der neuen Generation, regionale Naturparks und Naturerlebnisparks.

Ziele und Aufgaben aller Parks sind klar von den kantonalen und bundesstaatlichen Behörden vorgegeben, um ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Naturschutz und regionaler Entwicklung zu gewährleisten. Diese Ziele beziehen sich insbesondere auf die Pflege und die Erhaltung der Kulturlandschaften, die Förderung einer nachhaltigen Bildung und die Stärkung der regionalen Wirtschaft (Baumann et al. 2022). Die Ranger:innen spielen eine entscheidende Rolle bei der Verwirklichung der Ziele in den Parks. Etwa zwölf der insgesamt 20 Parks in der Schweiz werden von Teams an Ranger:innen unterstützt. Insgesamt sind rund 300 Ranger:innen in verschiedenen Pärken, Naturschutzgebieten und Naturlandschaften aktiv (SRF 2021).

Während der COVID-19-Pandemie verzeichneten alle Naturschutzgebiete einen signifikanten Anstieg der Besucherzahlen, was die Notwendigkeit der Einstellung zusätzlicher Ranger:innen und die Entwicklung geeigneter Konzepte zur Bewältigung dieser Herausforderung nahelegte. In der Schweiz wird das Konzept der Ranger:innen in jedem Naturpark unterschiedlich umgesetzt, wobei die individuellen Ausgangslagen der Parks beachtet werden. Dabei variieren Aufgaben, Einsatzgebiete, Aus- und Weiterbildungsgänge sowie Finanzierungsmodelle.

Die Unterschiede in den Aufgaben der Ranger:innen ergeben sich aus den spezifischen Bedürfnissen und Zielen jedes Parks. Sie hängen auch mit den verschiedenen Parkkategorien zusammen, die in den einzelnen Kantonen anzutreffen sind und daher ihre eigenen, individuellen Ziele sowie Aufgaben haben können. Ein Beispiel hierfür bilden die Unterschiede zwischen dem Schweizerischen Nationalpark und den regionalen Naturparks: Im Schweizerischen Nationalpark als streng geschützte Kategorie müssen strengere Regeln eingehalten und entsprechende Massnahmen ergriffen werden. Der Fokus liegt auf einem

Einleitung

möglichst naturnahen Schutz, wodurch die menschliche Intervention stark eingeschränkt wird. Im Vergleich dazu bieten regionale Naturparks in der Regel eine breitere Palette an Aktivitäten und mehr Raum für eine nachhaltige menschliche Nutzung. Der Fokus liegt in diesen auf dem Erhalt der Kulturlandschaften, der Förderung nachhaltiger Landnutzung und dem sanften Tourismus (Netzwerk Schweizer Pärke/Réseau des parcs suisses).

Da der Beruf des: der Ranger:in in der Schweiz nicht durch ein eidgenössisches Diplom geschützt wird, gibt es keine einheitliche formale Ausbildung oder Standardisierung für diese Tätigkeit (swiss rangers). Die Ranger:innen in den Schweizer Naturparks und Naturschutzgebieten können daher verschiedene Hintergründe aufweisen, auch bezüglich der Ausbildung.

Die Finanzierung der Ranger-Programme kann ebenfalls variieren und hängt von verschiedenen Faktoren ab. Einige Parks beispielsweise werden vollständig durch staatliche oder kantonale Mittel unterstützt, während andere auf private Spenden oder Partnerschaften mit Organisationen oder Unternehmen angewiesen sind, um ihre Teams an Ranger:innen zu finanzieren.

Die Wahrnehmung der Ranger:innen durch die Besucher: innen spielt eine zentrale Rolle im Ranger-Konzept. Die eingehende Recherche sowie die Gespräche mit Fachpersonen führten zutage, dass in der Schweiz wird der Begriff «Ranger:in» nicht einheitlich verwendet und je nach geografischer sowie sprachlicher Region variiert. Das Tragen oder Nicht-Tragen von Uniformen durch die Ranger:innen kann ihre Wahrnehmung auf Seiten der Besucher:innen beeinflussen und die Öffentlichkeitsarbeit sowie die Kommunikation der Ranger-Arbeit mit der Bevölkerung sind besonders prägend, da viele Naturparks von lokalen Gemeinschaften umgeben sind. In dieser Bachelorarbeit stehen die umfassende Untersuchung und Diskussion dieser vier wesentlichen Aspekte eines Ranger-Konzepts im Mittelpunkt.

1.2 Umfang der Forschung

In diesem Unterkapitel werden Zweck und Ziel der Arbeit sowie ihre zu beantwortenden Forschungsfragen bestimmt.

1.2.1 Absicht der Forschung

Das Ziel dieser individuellen Bachelorarbeit (IBT) bildet es, eine gründliche Analyse und einen Vergleich der verschiedenen Ranger-Konzepte in den Schweizer Naturparks durchzuführen, um ein umfassendes Verständnis der verschiedenen Ansätze zu gewinnen und ein Modell-Ranger-Konzept zu entwickeln. Im Fokus stehen Aufgaben, Ausbildung, Finanzierung, Einsatz und Rolle der Ranger:innen in den jeweiligen Konzepten. Durch diese Untersuchung sollen

Einleitung

Vor- und Nachteile der einzelnen Systeme erkenntlich werden, um ein umfassendes Verständnis der verschiedenen Ansätze zu gewinnen.

Die Forschung wird darauf ausgerichtet, einen tiefen Einblick in die Inhalte der Ranger-Konzepte der Pärke zu erhalten. Anhand Erfahrungen und Erkenntnissen der Ranger:innen soll herausgefunden werden, welche Ansätze und Massnahmen effektiv bzw. weniger erfolgreich sind.

1.2.2 Ziel der Forschung

Die Ergebnisse dieser Arbeit sollen den aktuellen Parkverwaltungen helfen, ihre eigenen Konzepte zu verbessern und gleichzeitig in denjenigen Parks, deren Leitung in Zukunft ein Ranger-Konzept entwickeln möchte, als Orientierung dienen.

Durch die Identifizierung bewährter Verfahren und innovativer Ansätze aus verschiedenen Ranger-Konzepten sollen wertvolle Einblicke gewonnen werden. Diese Erkenntnisse sollen es in Naturparks ermöglichen, effektivere und effizientere Ranger-Konzepte zu entwickeln sowie umzusetzen.

Das Modell-Ranger-Konzept soll als Leitfaden dienen, um das Ranger-Management in den Schweizer Naturparks zu optimieren und den Schutz der natürlichen Ressourcen zu stärken. Es könnte Pärken helfen, bewährte Praktiken zu übernehmen und an ihre spezifischen Bedürfnisse sowie Gegebenheiten anzupassen.

Letztendlich wird es vorliegend angestrebt, das Management der Schweizer Naturparks zu verbessern und zur langfristigen Nachhaltigkeit dieser wertvollen Ökosysteme beizutragen. Die Ergebnisse könnten auch für weitere Parteien und Regionen von Interesse sein, die ähnliche Schutzgebiete verwalten sowie von den Erfahrungen der Schweizer Pärke profitieren möchten. Letztendlich könnten die Ergebnisse dieser Arbeit auch als Grundlage für weitere wissenschaftliche Arbeiten dienen.

1.2.3 Forschungsfragen

Um das angestrebte Ziel dieser Studie erfolgreich zu erreichen, wurden die folgenden Forschungsfragen definiert:

- Wie unterscheiden sich die Konzepte der Ranger:innen in den Schweizer Pärken bezüglich Aufgaben, Ausbildung, Finanzierung, Einsatz und Wahrnehmung?
- Welche Vor- und Nachteile weisen die verschiedenen Konzepte für Ranger:innen in den Schweizer Pärken auf?
- Wie könnte ein Ranger-Modell-Konzept in den Schweizer Pärken gestaltet werden?

1.3 Aufbau der Arbeit

Der Aufbau dieser Bachelorthesis gestaltet sich wie folgt:



Abbildung 1 - Arbeitsaufbau. Eigene Darstellung.

2 Theoretischer Bezugsrahmen

Der Zweck dieses Kapitels ist es, den theoretischen Hintergrund darzustellen, der als Grundlage für diese Arbeit dient. Es sind ein Unterkapitel zu Schweizer Pärken und eines zu Ranger:innen enthalten.

2.1 Schweizer Pärke

In diesem Unterkapitel stehen die Schweizer Pärke, ihre Geschichte, ihre Anforderungen und ihre Kategorien sowie ihre geografische Übersicht im Mittelpunkt.

2.1.1 Geschichte

Die Geschichte der Schweizer Pärke begann mit einem grundlegenden Wandel des gesellschaftlichen Umgangs mit der Natur ab Ende des 20. Jahrhunderts. Er zeigte globale Wirksamkeit und prägte damit auch die Naturschutzbewegung in der Schweiz. Den Grund für diesen Wandel bildeten einerseits die Industrialisierung sowie der aufkommende Tourismus, die zur Erschliessung von entlegenen Gebieten und zum damit verbundenen Zurückdrängen von naturnahen Lebensräumen führten. Andererseits bedingte die hohe Geschwindigkeit des wirtschaftlichen, sozialen und technologischen Wandels mentale Beschwerden in der Bevölkerung sowie ein verstärktes Bedürfnis nach Erholung in der Natur, wodurch die Menschen begannen, mehr Zeit in den Bergen zu verbringen. Das höchste Ziel des Naturschutzes wurde im Schutz von grossflächigen Gebieten verortet – als Vorbild galt der berühmte US-amerikanische Yellowstone Nationalpark, der bereits im Jahr 1872 gegründet wurde. Die Naturschutzkommission (SNK), die 1906 im Zuge des beschriebenen Wertewandels entstand, verschrieb sich hauptsächlich der Errichtungen entsprechender grosser Naturreservate. Diese sollten sich jedoch grundlegend von den US-amerikanischen Vorbildern unterscheiden: Während das Ziel der Pärke in den USA in erster Linie in der Erholung und im Vergnügen des Publikums bestand, strebte die SNK einen Totalschutz der neu zu schaffenden Schutzgebiete an. Im Jahr 1909 wurde im Val Cluozza ein erstes Gebiet vertraglich unter Schutz gestellt und im selben Jahr wurde zu seiner Finanzierung der Schweizerische Bund für Naturschutz (SBN) erschaffen. Danach, kurz vor dem Ersten Weltkrieg im Jahr 1914, verabschiedete das Schweizerische Parlament einen Bundeserlass zum Nationalpark im Unterengadin. Weitere Nationalpärke standen in Planung, verloren aber aufgrund der Erschütterung der Gesellschaft nach dem Ersten Weltkrieg die gesellschaftliche und politische Unterstützung. Der schweizerische Nationalpark wurde zu einem international gefeierten Musterbeispiel für einen wissenschaftlich ausgerichteten Nationalpark. Es dauerte jedoch einige Zeit, bis ihn die beteiligten Gemeinden vollständig unterstützten (Mathieu et al. 2016).

Andere Projekte für nationale Naturerholungsgebiete scheiterten. Die drei neuen Parkkategorien basieren auf einer Revision des Bundesgesetzes über den Natur- und Heimatschutz (NHG), welche am 01. Dezember 2007 in Kraft trat. Mit diesem Gesetz wurden neue Bedingungen und das Vorgehen zur Schaffung neuer Pärke festgelegt. Neu gilt nicht mehr der Totalschutz, sondern die nachhaltige Entwicklung in einem Gebiet als Ziel. Für eine bessere Koordination gründeten die Pärke 2007 den Verein Netzwerk Schweizer Pärke dessen Ziel der partizipative Naturschutz, die nachhaltigen Entwicklung sowie der sanfte Tourismus ist (Baumann et al. 2022).

2.1.2 Voraussetzungen

Die Pärke in der Schweiz entstehen aus regionalen Initiativen, in die Gemeinden einbezogen werden, deren Bevölkerung ausdrücklich den Wunsch nach einem Park äussert. Wesentliche Voraussetzungen sind gemeinsame Ziele und der Wille der beteiligten Gemeinden, die in einer Parkcharta zum Ausdruck kommen und auf hohen Natur- und Landschaftswerten basieren. Um als Park anerkannt zu werden, müssen in einem Gebiet bestimmte Bedingungen erfüllt sein wie eine qualitativ hochwertige und wenig beeinträchtigte Landschaft, der Erhalt des kulturellen und baulichen Erbes sowie eine demokratische Verankerung des Parks in der Region durch eine Trägerschaft und einen langfristigen Managementplan.

Die Trägerschaft von Pärken bilden in der Regel Vereine, in denen die beteiligten Gemeinden die Mehrheit haben, mit Ausnahmen wie dem öffentlichen Schweizerischen Nationalpark und der privaten Stiftung Wildnispark Zürich Sihlwald, deren Trägerschaftsmodell abweicht. Die Gründung eines Parks beginnt mit einer Machbarkeitsstudie und einer Bewerbung beim BAFU (Bundesamt für Umwelt) für das Parklabel. Wenn alle Bedingungen erfüllt sind, wird das Projekt zum «Parkkandidaten» ernannt und es erhält finanzielle Unterstützung für die Errichtungsphase. Am Ende dieser Phase stimmen die beteiligten Gemeinden über die Etablierung des Parks ab. Bei Zustimmung erhält der Park das Label «Park von nationaler Bedeutung» und finanzielle Unterstützung für die Betriebsphase. Das Projekt sowie die Parkcharta werden alle zehn Jahre evaluiert und erneuert (Baumann et al. 2022).

2.1.3 Kategorien

Die seit 2007 in der Schweiz entstehenden neuen Parks werden in drei Kategorien unterteilt: Nationalpärke der neuen Generation, regionale Naturpärke und Naturerlebnispärke.

Schweizerischer Nationalpark

Der Schweizerische Nationalpark erfüllt die strengsten Normen, die es international für Schutzgebiete gibt, und unterliegt dem Naturparkgesetz. Dieses Gesetz enthält strenge Verhaltensvorschriften, die unter Strafverfolgung durchgesetzt werden können (Bundesversammlung der Schweizerischen Eidgenossenschaft 19.12.1980). Der Nationalpark

Theoretischer Bezugsrahmen

umfasst ein festgelegtes Gebiet, in dem die gesamte Tier- und Pflanzenwelt ihrer freien und natürlichen Entwicklung überlassen wird, wofür sie vor ihr nicht dienenden menschlichen Eingriffen geschützt wird (Schweizer Nationalpark). Die vorrangige Zielsetzung des Schweizerischen Nationalparks liegt auf der freien Entwicklung der Natur, während der Mensch als Beobachter willkommen ist. Aus diesen Gründen ist der Park nur im Sommer für Besucher:innen zugänglich (Baumann et al. 2022).

Im Nationalparkgesetz sind die klaren Aufgaben des Parks einschliesslich der Sicherstellung der freien Entwicklung der Natur, der Bildung und der Sensibilisierung der Öffentlichkeit sowie der Zusammenarbeit mit Forscher:innen geregelt (Kanton Graubünden 23.02.1983).

Nationalpark der neuen Generation

Der Nationalpark der neuen Generation besteht aus zwei Zonen: der Kernzone, in der die Natur frei gedeihen kann, und der Umgebungszone, in der traditionelle Kulturlandschaften gepflegt sowie nachhaltig genutzt werden (Netzwerk Schweizer Pärke/Réseau des parcs suisses). Die Kernzone erfüllt ähnlich wie der Schweizerische Nationalpark die Aufgabe, die freie Entwicklung der Natur zu gewährleisten. Anders als beim Schweizerischen Nationalpark dient die Umgebungszone dazu, negative Einflüsse fernzuhalten, eine naturnahe Bewirtschaftung der Kulturlandschaft zu ermöglichen und eine nachhaltige Wirtschaft in der Region zu fördern. Im gesamten Park werden Bildungs- sowie Sensibilisierungsmassnahmen durchgeführt und wird Forschung betrieben (Stern 2022).

Regionaler Naturpark

Regionale Naturpärke erstrecken sich über ausgedehnte ländliche Gebiete, die teilweise besiedelt sind, aber sich durch hohe Natur- und Landschaftswerte sowie die Qualität der Kulturlandschaft auszeichnen. Obwohl regionale Naturpärke keine Schutzgebiete bilden, gilt es in ihnen ebenfalls als oberstes Ziel, die Natur und schützenswerte Lebensräume zu erhalten bzw. aufzuwerten. Im Vergleich zu den anderen Parktypen liegt hier ein grösseres Augenmerk auf der nachhaltigen Landwirtschaft und Produktion. Zudem schaffen regionale Naturpärke durch ihre stark touristische und pädagogische Ausrichtung auch einen touristischen Mehrwert für die Region (Stern 2022).

Zusätzlich zu den regionalen Naturpärken gibt es in der Schweiz auch Biosphärenreservate, welche die zusätzliche Aufgabe der Förderung von Forschung und wissenschaftlichen Untersuchungen erfüllen (Netzwerk Schweizer Pärke/Réseau des parcs suisses).

Naturerlebnispark

Naturerlebnispärke sind Gebiete in der Nähe von dicht besiedelten Regionen. Ähnlich wie beim Nationalpark der neuen Generation besteht auch hier eine Kernzone, die unberührte Lebensräume für die einheimische Tier- und Pflanzenwelt bietet (Stern 2022). In der Übergangszone werden vielfältige Bildungs-, Erlebnis- und Erholungsmöglichkeiten

Theoretischer Bezugsrahmen

geschaffen, die einen Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität der städtischen Bevölkerung leisten. Der gesamte Park wird ferner der Sensibilisierung und der Bildungsarbeit gewidmet (Netzwerk Schweizer Pärke/Réseau des parcs suisses; Bundesamt für Umwelt (BAFU) 2023).

2.1.4 Übersicht der Schweizer Pärke

Derzeit sind neben dem Schweizerischen Nationalpark im Engadin 15 regionale Naturpärke und zwei Naturerlebnispärke in Betrieb. Darüber hinaus gibt es zwei Kandidaten für die Auszeichnung als regionaler Naturpark, nämlich den Parco Val Calanca im Graubünden und den Parc naturel régional de la Vallée du Trient im Wallis. In der Kategorie der Nationalparks der neuen Generation besteht derzeit kein laufendes Projekt (Baumann et al. 2022). Mit einer Gesamtfläche von knapp 41 300 Quadratkilometern, die etwa 14,2 Prozent der Landesfläche ausmacht, erstrecken sich die 20 Pärke über zwölf von insgesamt 26 Kantonen in der Schweiz. Im Jahr 2020 waren rund 308 000 Einwohner:innen in den 220 Gemeinden der Schweiz ansässig, die an einem der bestehenden Parks beteiligt sind (Schweiz Tourismus).

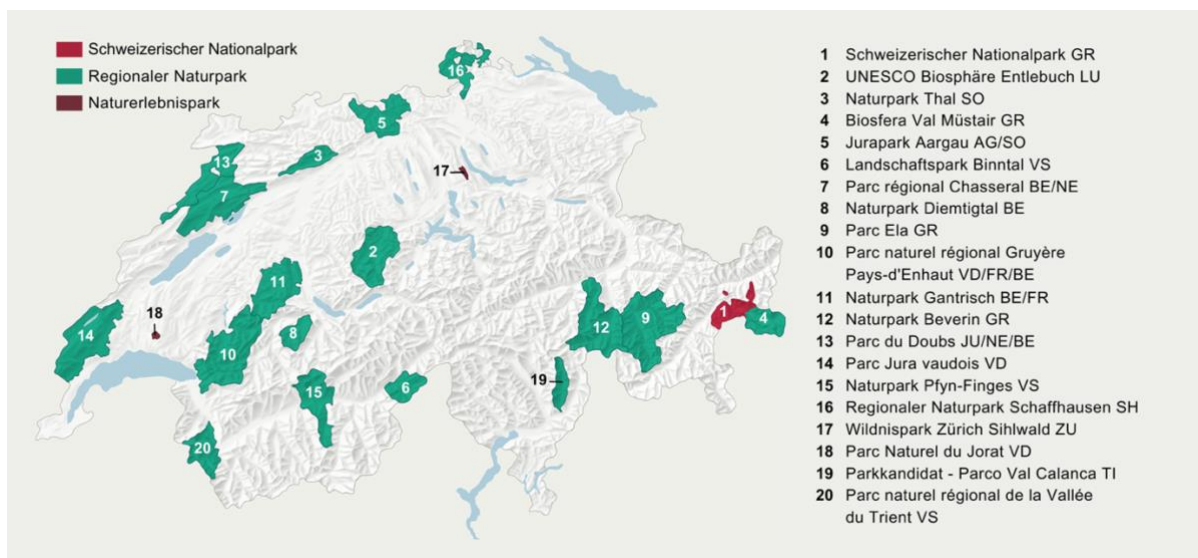


Abbildung 2 - Übersicht über die Schweizer Pärke. Eigene Darstellung basierend auf dem Netzwerk Schweizer Pärke (2023).

2.2 Ranger:innen

In diesem Unterkapitel wird der Fokus auf die historischen Ursprünge der Ranger:innen gerichtet, gefolgt von einer generellen Definition dieses Berufsfeldes. Eine eingehende Betrachtung der vier Hauptforschungsbereiche erfolgt ebenfalls, wobei geprüft wird, welche Aufgaben und Einsätze, Aus- und Weiterbildungen, Finanzierungsmodelle sowie Wahrnehmung der Ranger:innen bestehen.

2.2.1 Ursprünge

Ranger:innen, wie sie heute beschäftigt werden, haben ihren Ursprung in den USA, wo sie sowohl für die National Forest Reserve als auch für die Nationalpark Services tätig waren.

Die Gründung des Yellowstone-Nationalparks im Jahr 1872 brachte die ersten Ranger:innen in den USA mit, die den Park vor privater Bebauung schützen und das öffentliche Eigentum sichern sollten. Mit dem Yellowstone National Park Protection Act wurde das Oberlaufgebiet des Yellowstone River als öffentlicher Park gesichert (National Park Services 2020). Im Gegensatz dazu dienten die 1876 geschaffenen National Forest Reserves insbesondere der Bewertung der Qualität und des Zustands der Wälder. Nachfolgende Legislaturen gaben der Regierung die Befugnis, Waldgebiete zum Schutz von Wassereinzugsgebieten und zur Holzversorgung zu reservieren. Die Regierung war für die Regulierung der Auslastung und des Holzverkaufs, die Erschliessung der Ressourcen und den Brandschutz zuständig (Eldorado National Forest).

Acht Jahre nach der Gründung des ersten Nationalparks, im Juli 1880, wurde Harry Yount (1839–1924) zum ersten Ranger in diesem Nationalpark. Vor seiner offiziellen Ernennung zum Ranger arbeitete er als Scout, Fallensteller und Jäger in der Region sowie als Führer für Forschungsgruppen – er war daher mit der Region vertraut. Nach seinem Dienstantritt als Yellowstone-Ranger agierte Yount jedoch vor allem als Beschützer der Wildtiere, denn es wird berichtet, dass er eine Hütte baute, um überwinternde Bisons und Elche zu schützen. In seinen Berichten an den Superintendenten betonte er jedoch, dass er nicht in der Lage sei, den gesamten Park zu schützen, und forderte eine kleine, aktive und zuverlässige Polizeitruppe, die zumindest im Frühjahr und im Sommer regelmässig bezahlt werden sollte, da die Gefahr bestünde, dass Tiere von Tourist:innen und Bergsteiger:innen geschlachtet werden. Für ihn war klar, dass eine solche Truppe den Parkleiter auch bei der Durchsetzung der Gesetze, Regeln und Vorschriften zum Schutz der Leitplanken und der Brücken sowie zur Erhaltung der Güte des Parks unterstützen könnte (Murray 2019).

Ein weiterer früher Förster war Edward Tyson Allen (1875–1942). Er wurde 1898 vom General Land Office eingestellt und nach Westen in den Bundesstaat Washington geschickt, um den Posten des Rangers im Washington Reserve, dem heutigen Gifford Pinchot National Forest,

Theoretischer Bezugsrahmen

zu übernehmen. Allen trug dazu bei, den künftigen Trend für Ranger:innen zu setzen, indem er in seinen Bezirk aufbrach, ein Pferd kaufte und das Gebiet erkundete, bis er es im Detail kannte; dann fuhr er fort, seine Aufgabe zu definieren, während er sie so ausführte, wie er es für richtig hielt. Später, im Jahr 1902, half er dem Innenministerium bei der Ausarbeitung eines Regelwerks, das einige Jahre später (im Jahr 1905) als erstes Use-Book des Forest Service diente – mit Vorschriften und Anweisungen für die Nutzung der nationalen Wälder. Die Schaffung des ersten Ranger-Konzepts wird Bernhard Fernow zugeschrieben, der 1891 in einem Bericht über die Bewirtschaftung der US-amerikanischen Waldreservate das Modell vorstellte. Er übernahm es aus dem preussischen System der staatlichen Forstverwaltung (Eldorado National Forest).

Nach dem Rücktritt von Harry Yount wurde die Überwachung des Yellowstone Parks in den Jahren 1886 bis 1918 der US-Armee überlassen (Eldorado National Forest). Die Verwaltung eines Parks gehörte jedoch nicht zu den üblichen Aufgaben der Armee. Die Truppen konnten den Park schützen und den Zugang sicherstellen, aber sie konnten dementsprechend den Wissensdurst der Besucher:innen nicht vollständig befriedigen. Ausserdem wurde jeder der 14 anderen Nationalparks, die in den späten 1800er- und frühen 1900er-Jahren eingerichtet wurden, separat verwaltet, was zu einer uneinheitlichen Leitung führte (National Park Services 2020).

Die Nationalparks bedurften daher eindeutig einer koordinierten Verwaltung durch Fachkräfte, die auf die besonderen Anforderungen dieser Schutzgebiete eingestellt waren. Die Verwaltung des Yellowstone Parks von 1872 bis in die frühen 1900er-Jahre hinein trug dazu bei, die Voraussetzungen für die Einrichtung einer Behörde zu schaffen, deren einziger Zweck die Verwaltung der Nationalparks bilden würde. Die Befürworter:innen dieser Idee erhielten Unterstützung von einflussreichen Journalist:innen, Eisenbahngesellschaften, die vom zunehmenden Tourismus in den Parks profitieren würden, und Kongressmitgliedern. Der National Park Service Organic Act wurde vom Kongress verabschiedet und von Präsident Woodrow Wilson am 25. August 1916 genehmigt (National Park Services 2020).

Die ersten offiziellen Ranger:innen, zu denen auch Veteran:innen der Armee zählten, die im Park gedient hatten, übernahmen 1918 die Verantwortung für Yellowstone. Der erste Superintendent des Parks unter dem neuen Nationalpark Service legte einen Managementrahmen fest, der die Verwaltung von Yellowstone über Jahrzehnte hinweg leiten würde (Kelly Pennaz 2017).

Auch in Deutschland begann die Ranger-Arbeit zu Beginn des 20. Jahrhunderts, als die ersten Vollzeit-Schutzgebietsbetreuer:innen ihre Tätigkeit aufnahmen. Diese Ranger:innen waren in Vogelwarten und Naturschutzverbänden beschäftigt. Im Jahr 1974 wurde die erste offizielle deutsche Naturwacht gegründet, die Nationalparkwacht Bayerischer Wald. Heutzutage sind

Ranger:innen in nahezu allen ausgewiesenen Schutzgebieten in Deutschland tätig, von Nationalparks bis hin zu Biosphärenreservaten (Ganschow 2019).

2.2.2 Definition

Generell ist ein:e Ranger:innen eine Person, deren Aufgabe darin besteht, Wälder und offene Landschaften zu schützen, z. B. durch die Bekämpfung von Waldbränden und die Überwachung der Einhaltung von Gesetzen in Bezug auf Angeln, Jagen und Camping (Cambridge University Press). In der Schweiz agieren Ranger:innen hauptsächlich im Spannungsfeld zwischen dem zunehmenden Druck auf die Natur durch die steigende Anzahl der Besucher:innen und dem abnehmenden Verständnis ökologischer Zusammenhänge sowie der Bedürfnisse von Tier- und Pflanzenarten (swiss rangers). Jedoch sind Ranger-Aufgaben komplex; sie erfordern eine grosse Umsicht. Keine zwei Einsatzstellen sind mit denselben Herausforderungen konfrontiert und die Bedingungen in unterschiedlichen Gebieten ähneln einander kaum (Kaufman 1922).

2.2.3 Forschungsbereiche

In diesem Abschnitt werden die zentralen Forschungsbereiche vorgestellt, die im Rahmen der vorliegenden Arbeit analysiert werden. Diese bilden wie erwähnt die Aufgaben und die Einsatzgebiete, die Aus- und Weiterbildung, die Finanzierung sowie die öffentliche Wahrnehmung der Ranger:innen.

Aufgaben & Einsatz

Der Aufgabenbereich der Ranger:innen hat sich seit ihrer Einführung Anfang des 19. Jahrhunderts erheblich verändert, denn im Laufe der Zeit hat sich diese Rolle weiterentwickelt. Heutzutage arbeiten Ranger:innen selten allein und sie verwenden häufig Laptops anstelle von Pistolen während ihrer Arbeit im Feld (Eldorado National Forest).

Die Aufgaben der Ranger:innen sind facettenreich, können aber folgenden vier Kategorien zugewiesen werden: Schützen, Informieren, Lenken und Forschen.

In Deutschland liegt der Schwerpunkt bei den Schutzaufgaben der Ranger:innen im Bereich des Naturschutzes. Sie sorgen dafür, dass Besucher:innen in Schutzzonen nur die vorgegebenen Wege nutzen und keine Störung der Tier- und Pflanzenwelt verursachen (Nationalpark Wattenmeer). In den USA haben Ranger:innen zudem den Schutz der Menschen zur Aufgabe, so führen sie beispielsweise Rettungseinsätze für gestrandete Bergsteiger:innen oder Wander:innen durch (Park Ranger EDU).

Ranger:innen kümmern sich um die Instandhaltung von Schildern, Informationstafeln und anderen Einrichtungen zur Kennzeichnung sowie zur Information (Nationalpark Wattenmeer). Sie betreuen und lenken Parkbesucher:innen, wobei sie diesen als Ansprechpartner:innen zur Verfügung stehen, denn sie haben ein tiefes Verständnis der Geschichte des Parks, der

Theoretischer Bezugsrahmen

Naturstatistiken sowie der auf dieser Grundlage geltenden Regeln und Vorschriften. Ausserdem vermitteln sie diese Informationen an die Besucher:innen, indem sie Ausstellungen und Informationsmaterial vorbereiten (Park Ranger EDU).

Ferner bieten Ranger:innen Exkursionen an und führen Privatpersonen sowie Gruppen durch den Park. Sie halten Parkvorträge für Schulen sowie andere kommunale oder gesellschaftliche Gruppen.

Die Forschung ist eine weitere Aufgabe der Ranger:innen (Park Ranger EDU). Sie dokumentieren und verfolgen jede Veränderung des Naturraums, womit sie Unterstützung bei der Umsetzung von Artenschutzprojekten bieten (Nationalpark Wattenmeer).

Die grosse Mehrheit der Ranger:innen ist fast täglich in ihrem Gebiet unterwegs (Nationalpark Wattenmeer) und ihre Arbeitsgestaltung variiert je nach Einsatzgebiet sowie dessen Grösse. So patrouillieren Ranger:innen mit Fahrzeugen, Booten, zu Fuss oder auch zu Pferd (Park Ranger EDU).

Die Herausforderungen für Ranger:innen wurden mit der Weiterentwicklung ihrer Aufgaben nicht weniger (Kaufman 1922). Eine Herausforderung für die frühen Ranger:innen in den US-Nationalparks bestand beispielsweise darin, die Kooperation der lokalen Waldnutzer:innen zu gewinnen und ihren Respekt zu verdienen. Diese Nutzer:innen waren daran gewöhnt, Holz und Futter von den öffentlichen Flächen zu nehmen. So hatten sie Schwierigkeiten, sich an neue Regelungen zu halten. Die Einstellung Einheimischer als Ranger:innen war hilfreich, da sie ihren Freunden und Nachbarn die Bedeutung von Regeln erklären konnten, zumal sie mit der Region vertraut waren und oft auch die lokale Sprache beherrschten (Eldorado National Forest).

Weitere Herausforderungen liegen in der Durchsetzung von Massnahmen und Sanktionen. Im Naturpark des Wattenmeer-Gebietes sind die Ranger:innen für die Erklärung und die Durchsetzung der Nationalparkregeln zuständig, während die Polizei auch eigenständig auf die Einhaltung achtet und bei schwerwiegenden Verstössen einschreitet (Nationalpark Wattenmeer). In den USA haben die Ranger:innen eine grössere Verantwortung und können auch mit strengeren Mitteln gegen Straftaten vorgehen (Park Ranger EDU). Jedoch liegt der Fokus auch hier auf der Sensibilisierungsarbeit, worin die klare Differenzierung zwischen Ranger:innen und Polizist:innen begründet liegt (Beauchamp 2020).

Aus- und Weiterbildung

Im Verlauf der Zeit hat sich die Präsenz der Ranger:innen des US Forest Service deutlich gewandelt, wobei sich die Anforderungen an sie und ihre Qualifikationen kontinuierlich entwickelt haben. Im Mai 1906 führte der US Forest Service die ersten Prüfungen (schriftlich und praktisch) für Ranger:innen durch. Zu dieser Zeit waren die körperlichen Anforderungen

Theoretischer Bezugsrahmen

an die Ranger:innen hoch, denn sie mussten Pfade bauen, lange Reisen zu Pferd unternehmen sowie packen, schießen und Feuer bekämpfen können – oft ohne die Unterstützung anderer.

Der:die Ranger:in erfüllte eine Vielzahl von Rollen, darunter die des:der Polizist:in, des:der Fisch- und Wildhüter:in, des:der Gerichtsmediziner:in, des:der Katastrophenretter:in und des:der Ärzt:in. Die Arbeit war vielseitig und von Verantwortung geprägt.

Zu Beginn ihrer Tätigkeit hatten viele Ranger:innen ihre Fähigkeiten im Umgang mit der Natur und der Landbewirtschaftung eigenständig erworben. Es wurden damals keine formalen Bildungsabschlüsse oder Studiengänge in einem spezifischen Fachbereich verlangt. Erst in den 1930er-Jahren änderte der US Forest Service seine Einstellungspolitik und erklärte, dass er keine neuen Ranger:innen ohne abgeschlossenes Studium in Forstwirtschaft oder in einem verwandten Fachbereich einstellen würde.

Diese Geschichte der Ausbildung der Ranger:innen des US Forest Service zeigt, wie sich die Anforderungen und die Rolle der Berufsgruppe im Laufe der Zeit verändert haben, um den sich wandelnden Herausforderungen und Bedürfnissen im Bereich des Naturschutzes sowie in der Landbewirtschaftung gerecht zu werden (Eldorado National Forest).

Fähigkeiten

Es sind vielfältige Eigenschaften und Fähigkeiten erforderlich, um den anspruchsvollen Beruf des:der Ranger:in auszuüben (Appleton et al. 2021). Dieser Beruf erfordert eine starke Persönlichkeit und umfangreiche soziale Kompetenzen. Ranger:innen müssen über ausgeprägte Teamfähigkeit, Konfliktlösungskompetenz sowie rhetorische und handwerkliche Fähigkeiten verfügen (Bundesverband Naturwacht). Ihre Authentizität wird durch eine starke Identifikation mit der Region und umfangreiches Fachwissen ergänzt. Mit ihrer engen Verbindung mit ihrer jeweiligen nationalen Naturlandschaft gewährleisten sie eine kompetente Betreuung der Schutzgebiete. Sie sind in der Lage, regionale und globale Themen miteinander zu verknüpfen, bilden sich regelmässig weiter und nehmen durch einen Erfahrungsaustausch neue Impulse für ihre Arbeit auf, um den sich wandelnden Anforderungen an nationale Naturlandschaften gerecht zu werden (EUROPARC Deutschland 2017).

Ausbildung

Die berufliche Qualifizierung für die Ranger-Tätigkeit ist in Deutschland bundesweit einheitlich geregelt (Nationalpark Wattenmeer). Die meisten Ranger:innen in Deutschland haben eine Prüfung zu Natur- und Landschaftspfleger:innen absolviert oder das Bachelorstudium Landschaftsnutzung und Naturschutz mit der Vertiefungsrichtung Schutzgebietsbetreuung absolviert (Bundesverband Naturwacht). In Österreich erfolgt die Ausbildung zum:zur Nationalpark-Ranger:in im Rahmen eines Zertifikatslehrgangs, der je nach Bedarf der Nationalparks in unregelmässigen Abständen angeboten wird. Die Ausbildung besteht aus

Theoretischer Bezugsrahmen

zwei Teilen: dem Grundmodul, in dem naturschutzfachliche Grundlagen, Pädagogik, Exkursionsdidaktik, rechtliche Grundlagen und Erste Hilfe vermittelt werden, sowie dem Aufbaumodul mit Praxisteil, das etwa 2,5 Monate dauert. Beim Wechsel des Einsatzortes muss das Aufbaumodul erneut besucht werden (National Parks Austria 2023).

In den USA qualifiziert eine Vielzahl von Studienrichtungen auf Universitätsniveau für die Ausbildung zum:zur Ranger:in. Dazu zählen beispielsweise Zoologie, Forstwirtschaft, Umweltwissenschaften oder Biologie. So kann die vorhandene Ausbildung je nach Art der Tätigkeit und den Anforderungen des jeweiligen Standorts bzw. Bundesstaates unterschiedlich sein. Dementsprechend gibt es spezielle Ausbildungsprogramme für die Bereiche Gesetzesvollzug, Interpretation und Bildung, Notfallmassnahmen und Instandhaltung an Hochschulen, in denen sich die angehenden Ranger:innen spezialisieren können (Park Ranger EDU).

Weiterbildung

Der Bundesverband Naturwacht der deutschen Ranger:innen bietet seinen Mitgliedern seit einigen Jahren spezielle Trainings an, die auch den internationalen Austausch mit Naturparks beinhalten. Zusätzlich werden jährliche Fachtagungen organisiert. Dadurch erhalten die Ranger:innen eine kontinuierliche Weiterbildung und sie bleiben auf dem neuesten Stand bezüglich des Naturschutzes sowie bezüglich verwandter Themen (Bundesverband Naturwacht).

In den USA ist es generell erforderlich, dass Ranger:innen eine jährliche betriebliche Fortbildung absolvieren. Die Dauer und der Inhalt dieser Fortbildung hängen vom jeweiligen Bundesstaat und von der spezifischen Tätigkeit der Ranger:innen ab (Park Ranger EDU 2023a). In einem ähnlichen Modell müssen Ranger:innen, die in österreichischen Naturparks tätig sind, pro Jahr mindestens zwei Fortbildungstage nachweisen, um ihr Zertifikat gültig zu halten. Dadurch gewährleisten sie ihre fachliche Kompetenz, denn sie bleiben über aktuelle Entwicklungen im Naturschutz informiert (National Parks Austria 2023).

Finanzierung

In Deutschland wird die umfassende Finanzierung der Nationalparks von der Bundesregierung bereitgestellt. Diese materielle Unterstützung umfasst verschiedene Aufgabenbereiche, darunter den Schutz der natürlichen Abläufe, das Management, die Betreuung des Gebiets, die Instandhaltung der Infrastruktur für Naturerlebnisse, die Förderung von Bildung für nachhaltige Entwicklung, die Überwachung und die Forschung, die Kommunikation, die Zusammenarbeit und die Beteiligung an der Regionalentwicklung im Nationalpark-Umfeld sowie die allgemeine Verwaltung (Kemkes et al. 2008). Derzeit gibt es keine finanzielle Unterstützung durch Dritte zur Förderung der Ziele der Nationalparks, aber es wird angestrebt, in Zukunft welche zu erhalten (Fraune 2021).

Theoretischer Bezugsrahmen

Die Finanzierung der Ranger:innen in den USA erfolgt vorrangig durch die Bundesregierung. Zuständig für die Verwaltung der Bundesstaaten, einschliesslich Nationalparks, Nationalmonumenten, Wildschutzgebieten und anderer Bundeseinrichtungen, ist das US-Innenministerium (Department of the Interior, DOI). Das DOI erhält sein Budget durch Zuweisungen vom US-Kongress, wobei es verschiedene Aktivitäten wie die Gehälter der Ranger:innen, Betriebskosten, Instandhaltungsmassnahmen und Naturschutzvorhaben abdeckt (Avitt 2020).

In einigen Fällen erhalten bestimmte Programme oder Projekte in den Parks zusätzliche Mittel aus externen Quellen wie Stiftungen, Spenden oder Zuschüssen. Diese ergänzenden Mittel können für spezielle Initiativen, Forschungsprojekte, Bildungsprogramme und Naturschutzmassnahmen verwendet werden. Die Hauptfinanzierungsquelle für den regulären Betrieb und die Gehälter der Ranger:innen sowie der US-Nationalpärke bleibt jedoch unverändert die Bundesregierung der USA (Park Ranger EDU 2023b).

Wahrnehmung

In diesem Abschnitt wird geprüft, wie Ranger:innen ihre eigene Wahrnehmung durch die Allgemeinheit anhand Namensgebung und Uniformen beeinflussen können.

Namensgebung

Der Begriff «Ranger» hat eine lange Geschichte und ist eine US-amerikanische Variante des altfranzösischen Verbs für Vagabund («rover»). Letzteres wurde von den Normannen, die 1066 mit Wilhelm dem Eroberer ankamen, in England eingeführt. Damals waren Ranger:innen die Wildhüter in den königlichen Wäldern Englands. Im Jahr 1716 wurden sie zu den Späher:innen der kolonialen Expeditionen in Virginia, womit die Benennung in die USA gelangte (Eldorado National Forest). Der Begriff der Ranger:innen gilt demnach ursprünglich für Betreuer:innen eines Schutzgebiets und entstand historisch aus dem Beruf des:der Wildhüter:in, der noch vor einigen Hundert Jahren weit verbreitet war. Laut dem National Park Service geniessen Ranger:innen in den USA ein hohes Ansehen, sie sind bei der Bevölkerung beliebt (aaron 2019).

Uniformen

Ranger:innen in den US National Park Services tragen Uniformen aus verschiedenen Gründen: Die Uniform dient als Identifikationsmerkmal für die Besucher:innen, da diese an ihr sofort erkennen können, dass die Person ein:e offizielle:r Vertreter:in des National Park Service ist. Dies ist erforderlich, damit die Besucher:innen die Ranger:innen bei Fragen, Anliegen oder Notfällen leicht ansprechen zu können. Die klare Erkennbarkeit des:der Ranger:in schafft Vertrauen und Sicherheit bei den Besucher:innen, da sie wissen, an wen sie sich wenden können, um Unterstützung oder Informationen zu erhalten (Horace Small Apparel Co.).

Theoretischer Bezugsrahmen

Darüber hinaus vermittelt die Uniform Professionalität und Sicherheit. Sie zeigt, dass die Ranger:innen eine offizielle Rolle innehaben und für die Sicherheit sowie den Schutz des Nationalparks verantwortlich sind. Die Uniform repräsentiert den jeweiligen Nationalpark als angesehene Organisation, die sich dem Erhalt und dem Schutz der Natur, aber auch der Besucher:innen widmet (Berliner Zeitung 2016).

Ein weiterer relevanter Aspekt ist das Gemeinschaftsgefühl unter den Ranger:innen. Durch das Tragen der gleichen Uniform fühlen sie sich als Teil einer grossen Gemeinschaft von Mitarbeiter:innen, die alle dasselbe Ziel verfolgen – den Schutz und die Wahrung der Natur. Dies stärkt den Teamgeist und die Zusammenarbeit unter den Ranger:innen, was für eine effektive Zusammenarbeit und einen reibungslosen Betrieb erforderlich ist.

Die Uniform hat auch eine symbolische Bedeutung, denn sie repräsentiert die Tradition und das Erbe des National Park Service. Seit der ersten autorisierten «Park-Ranger»-Uniform, die 1911 eingeführt wurde, hat sie eine lange Geschichte, in der sie für Werte sowie Ziele der Organisation stand. Das Tragen der Uniform bedeutet eine Form der Anerkennung und des Respekts für die Vergangenheit sowie für diejenigen, die zuvor in derselben Rolle gedient haben (Horace Small Apparel Co.).

Die Beschaffung von Park-Ranger-Uniformen oder Arbeitskleidung stellt eine Herausforderung dar, da verschiedene Anforderungen berücksichtigt werden müssen: Die Kleidung muss nicht nur eine formelle und professionelle Erscheinung aufweisen, sondern auch funktional sein, um den spezifischen Bedürfnissen des Berufs gerecht zu werden. Es ist unerlässlich, dass die Uniform vor den Elementen schützt und gleichzeitig eine hohe Atmungsaktivität aufweist, um ein angenehmes Tragegefühl zu bieten und Überhitzung während des Dienstes zu vermeiden (Merchology 2023).

3 Methodik

Im Rahmen der Untersuchung der Ranger-Konzepte und der Erfahrungen von Ranger:innen wurden teilstrukturierte Interviews geführt. In diesem Kapitel werden der Ansatz und das Design der Untersuchung, die Methoden, die Datenerhebung und die Analyse erläutert.

3.1 Forschungsdesign

Für diese Bachelorarbeit wurde eine explorative Forschungsstrategie gewählt, da das Thema in der vorliegenden Form noch wenig erforscht ist und ein tiefgehendes Verständnis der Zusammenhänge angestrebt wird (Bogner et al. 2014). Indem zudem ein induktiver Forschungsansatz verwendet wurde, wurden Beobachtungen und Daten gesammelt sowie analysiert, um Muster, Themen oder Zusammenhänge zu identifizieren und auf dieser Grundlage neue Theorien oder Konzepte abzuleiten.

Es wurden qualitative Methoden genutzt, um ein Verständnis der Erfahrungen der Expert:innen zu erlangen (Mott 2020). Es wurde ein monomethodischer qualitativer Ansatz eingesetzt, indem halbstrukturierte Interviews als einzige Datenerhebungstechnik dienten (Wissensmanagement.gv.at 2020).

3.2 Literaturübersicht

3.2.1 Forschungsstand

Zur Einarbeitung ins Forschungsgebiet wurde zunächst eine umfassende Literaturrecherche durchgeführt. Diese brachte hauptsächlich Forschungsarbeiten und Berichte über die Ranger-Arbeit in den USA, in Deutschland und in Österreich sowie über die Naturpärke in der Schweiz hervor. Die Inhaltsanalyse wird verwendet, um eine umfassende und systematische Untersuchung von bestehenden Dokumenten, Publikationen und anderen schriftlichen Materialien durchzuführen. Sie ermöglicht die Identifizierung von wiederkehrenden Mustern, Themen und Schlüsselaussagen, die für das Forschungsthema relevant sind. In dieser Studie wurden Fachartikel, wissenschaftliche Publikationen und offizielle Berichte analysiert, um eine solide Grundlage für die weiteren Untersuchungen zu schaffen.

Nach der Analyse der empirischen Daten wurde zusätzliche Literatur herangezogen, um die Studie zu konzeptionieren und ihre Ergebnisse adäquat zu interpretieren. Durch diese intensive Auseinandersetzung mit der Thematik der Ranger-Arbeit und den vielfältigen Tätigkeiten der Ranger:innen war es möglich, während der nachfolgenden Interviews angemessen zu reagieren und ergänzende Fragestellungen zu entwickeln (Universität Leipzig).

3.2.2 Ranger-Konzepte

Bei der Kontaktaufnahme mit den Nationalparks wurden ihre Leitungen gebeten, ein Ranger-Konzept zur Verfügung zu stellen – jedoch war dies nicht allen möglich. Eine detaillierte Zusammenfassung der Parks, deren Ranger-Konzept eingereicht wurde, ist in Kapitel 3.3.2 zu finden. Aus Gründen der Vertraulichkeit und des Schutzes sensibler Informationen sind die Ranger-Konzepte selbst nicht in dieser Arbeit enthalten. Sie wurden unter Berücksichtigung der in der Literatur erläuterten Theorie so weit wie möglich analysiert und anschliessend mit den Ergebnissen der Interviews ergänzt. Da diese vorliegenden Konzepte grösstenteils in ihrer Ausführlichkeit begrenzt sind, lag der Schwerpunkt der Untersuchung auf der Auswertung der Interviewergebnisse.

3.3 Experteninterviews

3.3.1 Methodenwahl

Es wurden halbstrukturierte Experteninterviews mit Ranger:innen sowie Mitarbeiter:innen im Bereich der Sensibilisierung in Schweizer Pärken durchgeführt.

Das halbstrukturierte Interview ist eine qualitative Methode zur Datenerhebung, bei der Forscher:innen den Interviewteilnehmer:innen eine Reihe von vordefinierten, jedoch offenen Fragen stellen. Im Vergleich zu unstrukturierten Interviews gibt es mehr Kontrolle über die Interviewthemen, aber im Gegensatz zu strukturierten Interviews oder Fragebögen mit geschlossenen Fragen sind die Antworten nicht in einem festgelegten Rahmen vorgegeben. Stattdessen erhalten die Teilnehmer:innen die Freiheit, ihre Antworten ausführlich und in eigenen Worten zu geben (Arteaga 2020).

Zudem wurde für die Datenerhebung das leitfadengestützte Interview gewählt. Dieses basiert auf einem vorab erstellten Leitfaden, der vordefinierte Fragen oder Schritte für den Ablauf des Interviews enthält. Die Expert:innen erhalten mit dieser Methode die Freiheit, auf die Fragen ausführlich und in ihren eigenen Worten zu antworten. Der flexible Charakter des Leitfadeninterviews ermöglicht es den Interviewten, zusätzliche Informationen und relevante Themen in die Diskussion einzubringen und ein umfassendes sowie vielseitiges Bild des Themas aus eigener Sicht wiederzugeben (Genau 2021).

3.3.2 Expertenauswahl

Die Auswahl der Expert:innen basierte auf den verschiedenen Naturparks in der Schweiz. Hierfür wurde eine Liste von allen 20 Pärken erstellt (Netzwerk Schweizer Pärke/Réseau des parcs suisses), die auf einer Selbstevaluation basierte, in der mitgeteilt wurde, ob und wie die Pärke Ranger:innen beschäftigen. Anhand dieser Liste wurden Ranger:innen aus zwölf verschiedenen Pärken kontaktiert, um eine repräsentative Stichprobe zu gewährleisten und die Vielfalt der Ranger-Arbeit in den verschiedenen Regionen abzudecken. Durch die gezielte

Methodik

Auswahl von Ranger:innen aus verschiedenen Naturparks der Schweiz sollte eine vielfältige Bandbreite von Perspektiven, Erfahrungen und Herausforderungen im Ranger-Beruf erfasst werden. Die unterschiedlichen Hintergründe und Arbeitsumgebungen der Expert:innen sollten ein umfassendes und nuanciertes Verständnis der vielseitigen Arbeit im Berufsfeld ermöglichen.

Die Expert:innen arbeiten in Parks aus drei der vier Sprachgebieten der Schweiz. Für das italienischsprachige Gebiet konnte kein Interview geführt werden, da der entsprechende Parkkandidat laut den Informationen der Forscherin keine Ranger:innen beschäftigt.

Nach Auswahl der Expert:innen wurden diese schriftlich kontaktiert und um ihre Teilnahme an den Interviews gebeten. Dabei wurden die Ziele der Arbeit erläutert, die Vertraulichkeit der Daten sichergestellt und eine Einverständniserklärung zur Teilnahme eingeholt. Wenn ein:e Expert:in nicht bereit war, ein Interview zu gewähren, wurde die Anfrage an eine andere qualifizierte Person weitergeleitet, die für die Partizipation in Frage kam.

Die Auswahl der Ranger:innen als Expert:innen der Studie erfolgte sorgfältig, um sicherzustellen, dass ihre wertvollen Erfahrungen und Einsichten einen substantziellen Beitrag zu den Forschungszielen leisten würden.

Tabelle 1 - Übersicht über Experteninterviews. Eigene Darstellung.

Park	Name	Beruf	Dauer	Sprache	Rangerkonzept
Park Ela	Andreas Kofler	Projektleitung Besucherdienst	50 min	DE	Konzept Ausbau Rangerdienste
Landschaftspark Binntal	Barbara Grendelmeier	Arbeitsgruppe Natur & Landschaft, Rangerin	35 min	DE	Pflichtenheft Naturschutzaufsicht
Parc Jura vaudois	Paolo Degiorgi	Direktor Parc Jura Vaudois	50 min	FR	Projet Ambassadeur nature
Parc Chasseral	Rahel Burger	Landwirtin, Lehrerin und Rangerin	40 min	DE	Rangererfahrungen im Parc Chasseral
Schweizerischer Nationalpark	Annina Buchli	Exkursionsleiterin und Mitarbeiterin Kommunikation	40 min	DE	-
Schweizerischer Nationalpark	Fadri Bott	Leiter Nationalparkwächter	schriftlich	DE	-
Park Gruyère Pays d'Enhaut	Bruno Clément	Projektleiter Sensibilisierung und nachhaltige Entwicklung	55 min	FR	-
Parc du Doubs	Régis Borruat	Direktor Parc du Doubs	50 min	FR	Concept guide nature
Naturpark Gantrisch	Stefan Steuri	Wildtierpfleger und Ranger	60 min	DE	Aufgabenbeschrieb Ranger im Naturpark Gantrisch
Parc du Jorat	Denis Golay	Garde Nature	35 min	FR	-
Naturpark Diemtigtal	Annettina Herren	Projektleiterin Umweltbildung	50 min	DE	-
Wildnispark Zürich Sihlwald	Nicole Aebi	Rangerin	45 min	DE	-
Naturpark Pfyn- Finges	Niklaus Grichtig & Peter Imboden	Koordinator & Ranger	60 min	DE	Konzept Gardiennage

3.3.3 Datenerfassung

Zur Erforschung der Erfahrungen der Ranger:innen in den verschiedenen Schweizer Pärken wurden halbstrukturierte Interviews geführt. Von den zwölf geplanten Gesprächen fanden zehn via Online-Meeting statt, während die verbleibenden zwei per Telefon abgewickelt wurden. Ausserdem erfolgte ein ergänzendes Interview nur schriftlich, um beim Schweizerischen Nationalpark die Erfahrungen der Exkursionsleiter:innen sowie der Parkwächter zu untersuchen. Es wurde der Querschnittsansatz gewählt, um einen zeitnahen und repräsentativen Einblick in die vielfältigen Perspektiven sowie Erfahrungen der Ranger:innen zu erhalten.

Interview-Leitfaden

Ein Leitfadeninterview basiert auf einer Gesprächsplanung mit Schlüssel- und Eventualfragen, um relevante Aspekte anzusprechen und die Vergleichbarkeit der Interviewergebnisse sicherzustellen (HSLU Hochschule Luzern). Im Rahmen der halbstrukturierten Interviews diente der Interviewleitfaden nicht als sequentielles Skript, sondern lediglich als Orientierung für die Forscherin. Dadurch wurde ein flexibles Gespräch mit den Expert:innen ermöglicht.

Zur Untersuchung der vier Forschungsbereiche stützte sich die Forscherin auf etablierte Bereiche aus dem Theoretischen Bezugsrahmen. Diese Forschungsbereiche umfassten die Themen Aufgaben und Einsatz, Aus- und Weiterbildung, Finanzierung sowie Wahrnehmung. Jeder Forschungsbereich wurde durch eine Einstiegsfrage eingeleitet und mit einem Ausblick abgeschlossen.

Für jeden Forschungsbereich wurden drei bis vier grundlegende Aspekte identifiziert, die anschliessend in drei Fragekategorien unterteilt wurden: generelle Fragen, vertiefte Fragen und Erfahrungen. Sofern von der Park-Leitung bereits ein schriftliches Ranger-Konzept übermittelt worden war, konnten die generellen Fragen übersprungen werden. Diese Struktur ermöglichte es, gezielt auf die verschiedenen Aspekte der Forschungsbereiche einzugehen und gleichzeitig eine systematische Durchführung der Interviews zu gewährleisten. Sie führte ebenfalls dazu, dass die Dauer der Interviews stark variieren konnte.

Der Interviewleitfaden ist in Anhang A auf Seite VIII dieses Dokuments beigefügt.

Sprache

Um sicherzustellen, dass die Sprachkompetenz der Expert:innen respektiert wird und eine effektive Kommunikation gewährleistet wird, konnte für die Interviews zwischen den Sprachen Schweizerdeutsch und Französisch gewählt werden. Dieser Ansatz ermöglichte es, die Expert:innen in ihrer bevorzugten Sprache zu interviewen, damit sie ihre Erfahrungen sowie Einsichten klar und umfassend mitteilen konnten. Durch die Nutzung von Schweizerdeutsch und Französisch wurden die Teilnehmer:innen ermutigt, frei und ausdrucksstark zu beschreiben, was zur Repräsentativität und zur Vielfältigkeit der Studienergebnisse beitragen

Methodik

sollte. Insgesamt wurden acht Interviews in schweizerdeutscher und vier in französischer Sprache geführt.

Dokumentation

Nach Einholung der Zustimmung der Expert:innen wurden die Interviews mithilfe eines Smartphones oder Laptops aufgezeichnet. Die entstehenden Dokumentationen wurden unmittelbar nach den Interviews in einen Cloud-Speicher hochgeladen, um ihre sichere Aufbewahrung zu gewährleisten.

3.3.4 Datenanalyse

Während der Transkription wurden die während der Interviews entstandenen Notizen und Audiodateien grammatikalisch korrigiert, wobei Zeitformen und Wortstellungen verändert wurden.

Zur Vereinfachung der Analyse wurden die durchgeführten Interviews für die verallgemeinerten Abschnitte in zusammenfassender Form transkribiert. Für die detaillierteren Abschnitte erfolgte eine vereinfachte Transkription der Gespräche. Diese Vorgehensweise wurde angewendet, um die Komplexität der Daten handhabbar zu machen und gleichzeitig eine adäquate Darstellung der relevanten Informationen zu gewährleisten. Ebenfalls wurden die Dokumente auf Französisch ins Deutsche übersetzt. Die Interview-Transkripte sind als Anhänge B bis M am Ende dieses Dokuments beigefügt. Eine Übersicht mit Angabe der genauen Seite des jeweiligen Interviews befindet sich auf der ersten Seite der Anhänge auf Seite VII.

Methode

Die qualitative Inhaltsanalyse ist ein systematischer Ansatz zur Bearbeitung von Material wie Texten, um die Forschungsfrage einer wissenschaftlichen Arbeit zu beantworten. Als Teil der empirischen Forschung ermöglicht sie die Gewinnung neuer Erkenntnisse (Pfeiffer Franziska 2022). Dieser Ansatz dient dazu, Texte und anderes Kommunikationsmaterial detailliert zu analysieren, um das Forschungsinteresse zu erfüllen. Durch die qualitative Inhaltsanalyse können auf Grundlage weniger Texte neue theoretische Überlegungen im Bereich der Forschungsfrage entwickelt werden (Bogner et al. 2014).

Kategorisierung

Das Kategorisieren entspricht dem systematischen Unterteilen der gesammelten Daten in verschiedene Kategorien oder Codes, um Themen, Muster und Zusammenhänge zu identifizieren. Dadurch werden die Interviewantworten inhaltlich strukturiert, um eine vertiefte Analyse zu ermöglichen und die Forschungsfrage zu beantworten (ACADwrite). Die Kategorien wurden aus dem Interviewleitfaden übernommen und den drei bis vier

Methodik

untersuchten Aspekten der Forschungsbereiche entsprechend unterteilt. In einigen Fällen wurden bestimmte Fragen direkt in die entsprechenden Aspekte integriert, um eine präzise Zuordnung und Analyse zu ermöglichen. Durch diese Vorgehensweise wurde sichergestellt, dass die Daten systematisch auf die Forschungsfragen abgestimmt kategorisiert wurden, um eine genaue und umfassende Analyse zu ermöglichen.

4 Ergebnisse

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse der qualitativen Inhaltsanalyse der Experteninterviews sowie der Ranger-Konzepte präsentiert, was die Grundlage für die anschliessende Diskussion bildet. In der gesamten Analyse werden Aussagen aus den geführten Interviews verwendet, die in Anhang B–N einsehbar sind. In Kapitel 4.5.1 wird deutlich, dass die Bezeichnung der Mitarbeiter:innen in den verschiedenen Parks variieren kann. Obwohl sie unterschiedliche Titel haben, werden sie vorliegend als Ranger:innen bezeichnet, da ihre Hauptaufgabe einheitlich darin besteht, die Schutzgebiete zu betreuen und Naturschutzmassnahmen umzusetzen.

4.1 Anzahl der angestellten Ranger:innen

Die Anzahl der in den Parks der Interviewten angestellten Ranger:innen variiert beträchtlich und ist von verschiedenen Faktoren abhängig. In den meisten Parks sind etwa zwei bis drei Ranger:innen beschäftigt, die entweder gemeinsam der Arbeit nachgehen oder sich die Aufgaben untereinander aufteilen. Es gibt jedoch spezielle Fälle, in denen mehr Ranger:innen beschäftigt sind.

Im Schweizer Nationalpark sind acht Parkwächter:innen angestellt, um dem besonderen Schutzbedarf dieses Naturschutzgebiets nachzukommen (Anhang G). Zusätzlich gibt es ca. 25 Exkursionsleiter:innen, die vielfältige Aufgaben erfüllen, darunter die Betreuung von Gruppen an Besucher:innen und die Vermittlung von Informationen über die Natur (Anhang F). Einige Parkleitungen passen die Anzahl der Ranger:innen saisonal an und richten sich auch nach dem Aufkommen an Besucher:innen. Während Zeiten mit hohen Besuchsraten werden in einigen Parks wie dem Parc Gruyère Pays d'Enhaut zusätzlich Stagiaires (Praktikant:innen) eingesetzt, um die Arbeitsbelastung zu begrenzen (Anhang H).

Die Anstellung der Ranger:innen erfolgt in einigen Fällen im Rahmen von Mandaten. Ein Beispiel dafür ist der Park Gantrisch, in dem ein Teil der Ranger:innen auf Mandatsbasis arbeitet, ohne feste Vollzeitstellen aufzuweisen (Anhang J). Des Weiteren gibt es Parks, in denen die Ranger:innen zusätzlich zu ihren spezifischen Diensten auch in anderen Funktionen tätig sind. Ein Beispiel dafür ist der Wildnispark Zürich Sihlwald, wo ein Ranger neben seinen eigentlichen Aufgaben auch im Tierpark arbeitet und für die Versorgung der Tiere sowie die Bereitstellung von Futter und Holz verantwortlich ist (Anhang M).

Die Anzahl und die Anstellungsverhältnisse der Ranger:innen hängen somit von mehreren Faktoren ab, einschliesslich der Schutzziele des Parks, der Nachfrage nach ihren Diensten, des Aufkommens an Besucher:innen und der saisonalen Arbeitsbelastung. Die Parkleitungen bestimmen ihren Ressourcen- und Personalbedarf an den Naturschutzziele orientiert, um deren effektive Erfüllung zu gewährleisten.

4.2 Aufgaben und Einsatz

Die übergeordneten Ziele der Tätigkeit von Ranger:innen weisen in sämtlichen Nationalparks eine weitgehende Kohärenz auf, wenngleich sich ihre spezifischen Aufgabenbereiche unterscheiden können. Die Implementierung von Massnahmen zeigt sich eher limitiert, während in vielen Parks ein Fokus auf die Zusammenarbeit mit lokalen Interessengruppen gelegt wird.

4.2.1 Aufgabenbereich

Die Expert:innen stimmten darin überein, dass das übergeordnete Ziel der Arbeit der Ranger:innen in den verschiedenen Parks und Naturgebieten die Sensibilisierung der Besucher:innen für den Schutz der Natur und die Einhaltung der Regeln bildet. Die Ranger:innen möchten ein Bewusstsein für die Bedeutung des Naturschutzes schaffen und die Besucher:innen dazu ermutigen, verantwortungsbewusst sowie respektvoll mit der Natur umzugehen. Sie sehen ihre Rolle auch als Sympathieträger:innen für den Park und als Informationsquelle für die Besucher:innen. Insgesamt wurden klare Gemeinsamkeiten in den Zielen und Aufgaben der Ranger:innen in den verschiedenen Parks erkannt, nämlich die Förderung des Naturschutzes, die Sensibilisierung der Besucher:innen und die Sicherstellung eines harmonischen Miteinanders zwischen Mensch und Natur.

In allen Parks und Naturgebieten besteht eine gemeinsame Verantwortung der Ranger:innen dafür, die Besucher:innen für den Schutz der Natur und die Bedeutung des Naturschutzes zu sensibilisieren. Die Ranger:innen dienen als Informationsquelle und bieten den Besucher:innen touristische Informationen über die Besonderheiten der Landschaft, die vielfältige Flora und Fauna, die Wanderwege sowie andere Attraktionen innerhalb der Parks. Darüber hinaus haben sie eine entscheidende Überwachungs- und Kontrollfunktion inne, um sicherzustellen, dass die Besucher:innen die geltenden Regeln und Vorschriften im Park respektieren und einhalten. Bei Feststellung von Verstössen oder illegalen Aktivitäten dokumentieren die Ranger:innen diese sorgfältig, um sie gegebenenfalls den zuständigen Behörden weiterzuleiten.

In Bezug auf die zeitliche Einsatzplanung zeigten sich ebenfalls Gemeinsamkeiten: Die Ranger:innen arbeiten vorrangig an Wochenenden, während der Ferienzeit und zu anderen Zeiten, wenn die Parks besonders stark frequentiert sind und eine erhöhte Präsenz sowie Aufsicht erforderlich sind, um ein harmonisches Miteinander zwischen den Besucher:innen und der Natur zu gewährleisten. Die Ranger:innen fokussieren ihre Tätigkeiten vorrangig auf stark frequentierte Gebiete, in denen eine erhöhte Anzahl von Besucher:innen zu einer gesteigerten Wahrscheinlichkeit von Regelverstössen führt.

Ergebnisse

Diese einheitlichen Ziele und Aufgaben der Ranger:innen spiegeln den gemeinschaftlichen Ansatz der Parks wider, die Besucher:innen über die Bedeutung des Naturschutzes zu informieren, ihnen die Schönheit der Umgebung nahezubringen und gleichzeitig für die Wahrung der Schutzbestimmungen zu sorgen.

Während mit dem Naturschutz und der Sensibilisierung gemeinsame Ziele bestehen, können die spezifischen Aufgaben der Ranger:innen je nach Park variieren: Einige sind stärker in Landschaftspflege und Unterhaltungsarbeiten involviert (Anhang M), während andere auf die Durchführung von Exkursionen und Führungen spezialisiert sind (Anhang F). Weiter variieren die Einsatzzeiten der Ranger:innen je nach Park. Demnach arbeiten manche nur während der Sommermonate (Anhang J), während andere auch in der Winterzeit tätig sind (Anhang G).

Insgesamt erhalten die Ranger:innen in den verschiedenen Parks jeweils ähnliche Ziele und Aufgaben in Bezug auf Naturschutz und Besuchersensibilisierung. Die Unterschiede liegen hauptsächlich in den spezifischen Aufgabenbereichen, die den individuellen Bedürfnissen und Gegebenheiten der jeweiligen Parks entsprechen.

Herausforderungen können in zahlreichen Bereichen auftreten. Ranger:innen und Guides haben wie erwähnt die Aufgabe, die Besucher:innen für den Schutz der Natur und die Einhaltung der Regeln zu sensibilisieren. Hier kann es ein Problem ergeben, dass manche Besucher:innen möglicherweise nicht offen für die Botschaften der Ranger:innen sind oder sich unkooperativ bzw. aggressiv zeigen. Die Mitarbeiter:innen müssen lernen, mit solchen Situationen professionell umzugehen (Anhang D). In einigen Parks ist ausserdem das betreute Gebiet besonders gross, was sein effizientes Abdecken erschwert. Die Ranger:innen müssen hier ihre begrenzten Arbeitsstunden optimal nutzen, um eine angemessene Präsenz im gesamten Gebiet zu zeigen (Anhang C).

Die Aufgaben der Ranger:innen in den Schweizer Naturparks entsprechen den bereits etablierten Kategorien Schützen, Informieren, Lenken und Forschen, wobei die Forschung in den meisten Naturparks eine vergleichsweise geringe Rolle einnimmt.

4.2.2 Massnahmen

In den meisten Naturparks ergreifen die Ranger:innen vor allem Massnahmen zur Sensibilisierung und zur Informationsvermittlung, um den Schutz des Gebietes zu fördern. Ihre Hauptaufgabe besteht darin, die Besucher:innen über Schutzbestimmungen und Verhaltensregeln aufzuklären sowie sie auf potenzielle Verstösse hinzuweisen. Ranger:innen dienen als Informationsquelle und versuchen, ein Bewusstsein für den Schutz der Natur zu schaffen bzw. positives Verhalten zu fördern.

Die Durchsetzung von Sanktionen wie Bussgeldern zählt in den meisten Fällen nicht zu den Befugnissen der Schweizer Ranger:innen (Kapitel 2.2.3). Sie können Verstösse an die

Ergebnisse

zuständigen Behörden melden, die gegebenenfalls Sanktionen verhängen. In anderen Fällen wird die Aufgabe, Bussgelder zu verhängen, von spezialisierten Wildhüter:innen oder behördlichen Organen übernommen (Anhang B, C, D & I).

Es gingen gemischte Meinungen darüber ein, ob Ranger:innen die Befugnis erhalten sollten, Bussgelder zu verhängen. Einige glauben, dass es in bestimmten Fällen nützlich sein könnte, insbesondere wenn Besucher:innen uneinsichtig sind und trotz Warnungen weiterhin gegen Schutzbestimmungen verstossen (Anhang M & N). Andere finden, dass der Fokus der Ranger:innen auf der Sensibilisierungsarbeit bleiben sollte, um die Beziehung zu den Besucher:innen und vor allem zur lokalen Bevölkerung nicht zu gefährden (Anhang B & C).

Insgesamt legen die Ranger:innen in den meisten Schweizer Parks den Schwerpunkt auf Sensibilisierungsarbeit und Kommunikation, um das Verständnis und die Einhaltung der Regeln zu fördern (Kapitel 2.2.3). Bussgelder werden als letztes Mittel betrachtet, wenn andere Massnahmen nicht ausreichen, um die Besucher:innen zur Einhaltung der Regeln zu motivieren.

4.2.3 Zusammenarbeit

Die Zusammenarbeit mit lokalen Interessengruppen ist je nach Park unterschiedlich, da jeder Park seine eigenen spezifischen Herausforderungen und Bedürfnisse aufweist. Dennoch wird die Zusammenarbeit mit den nachfolgend vorgestellten Interessengruppen in den meisten Parks zur effektiven Erfüllung der Aufgaben der Ranger:innen benötigt.

In den meisten Parks arbeiten die Ranger:innen eng mit den Gemeinden zusammen, da diese die Parkverwaltung unterstützen und die Infrastruktur bereitstellen. Ebenso kooperieren Ranger:innen in einigen Parks mit touristischen Interessengruppen, um die Besuchererfahrung zu verbessern und den Tourismus nachhaltig zu gestalten (Anhang B & H). Die Zusammenarbeit mit Jäger:innen wurde von Befragten aus einigen Parks erwähnt. Sie findet statt, da Jäger:innen ein Interesse am Schutz der Tierwelt aufweisen und wertvolle Informationen über die Situation im Park liefern können (Anhang L & J). Einflussreiche Akteur:innen im Bereich des Naturschutzes umfassen Naturschutzvereine sowie staatliche Stellen wie die Abteilung für Biodiversität oder die Umweltbehörden.

Es gibt auch Parkleitungen, die mit spezifischen Interessengruppen zusammenarbeiten, die in anderen Parks möglicherweise weniger präsent sind. Die Zusammenarbeit mit Interessengruppen hängt oft von den einzigartigen Bedürfnissen und Herausforderungen des spezifischen Parks ab. Beispielsweise erfolgt sie im Park Chasseral, wo die Rangerin gelegentlich mit umliegenden Bäuer:innen kooperiert, um bestimmte Fragen zu klären, beispielsweise in Bezug auf das Campieren auf ihrem Land (Anhang E). Die Zusammenarbeit mit Landwirt:innen ist spezifisch für diesen Park, da die landwirtschaftliche Nutzung und der Naturschutz in dieser Region eng miteinander verbunden sind.

Ergebnisse

Die Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit lokalen Interessengruppen scheinen überwiegend positiv auszufallen. Es wurde von den Expert:innen betont, dass der Austausch von Informationen und die gegenseitige Unterstützung zwischen den verschiedenen Parteien als unterstützend empfunden werden. Die Zusammenarbeit ermöglicht die Umsetzung von notwendigen Massnahmen, die auf den Erfahrungen der Ranger:innen und den Bedürfnissen des Parks basieren. So trägt die Kooperation dazu bei, die Arbeit der Ranger:innen effektiver und erfolgreicher zu gestalten.

4.2.4 Evaluation

Die Ranger:innen in allen Schweizer Naturparks dokumentieren ihre Arbeit, um ihre Einsätze und Beobachtungen festzuhalten. In einigen Parks besteht eine stark formalisierte Evaluationsstruktur mit regelmässigen Berichten und spezifischen Kriterien oder der Verwendung von speziellen Apps zur Dokumentation der Einsätze (Anhang K), während in anderen eher informelle oder weniger strukturierte Ansätze wie der Austausch über Verbesserungsmöglichkeiten angewandt werden.

Die Kriterien für die Evaluation variieren je nach Park, aber sie umfassen häufig die Effektivität der Sensibilisierungsmassnahmen, Rückmeldungen der Besucher:innen, die Anzahl der Verstösse gegen Schutzbestimmungen, die Erfassung von Daten zu Tier- und Pflanzenarten sowie die Beobachtung von besonderen Vorkommnissen oder Ereignissen während ihrer Einsätze. Die gesammelten Daten und Statistiken werden ausgewertet, um die Effektivität der Ranger-Arbeit zu analysieren, Trends zu erkennen und Entscheidungen zur Parkverwaltung sowie zur Lenkung der Besucher:innen zu treffen. Die Evaluation trägt dazu bei, die Arbeitsweise der Ranger:innen zu überdenken und gegebenenfalls Anpassungen vorzunehmen, um ihre Effektivität zu verbessern und ihre Ziele besser zu erreichen.

Zusätzlich wird in vielen Parks die Zusammenarbeit mit den Gemeinden und mit anderen Interessengruppen priorisiert, um die Arbeit kontinuierlich zu optimieren und möglicherweise Anpassungen vorzunehmen. Die Ranger:innen spielen in dieser Kooperation eine zentrale Rolle, da sie ihre persönlichen Erfahrungen und Erkenntnisse teilen.

4.3 Aus- und Weiterbildung

Die Kompetenzen, die von den Ranger:innen erwartet werden, weisen eine allgemeine Übereinstimmung in allen Nationalparks auf. Dennoch variieren die Ausbildungsanforderungen und die Möglichkeiten zur Weiterbildung von Park zu Park leicht. Hervorzuheben gilt es, dass ein effektiver Wissensaustausch in sämtlichen Parks als von essenzieller Bedeutung erachtet wird.

4.3.1 Fähigkeiten

Die Anforderungen an die sozialen Kompetenzen für Ranger:innen sind vielfältig und abwechslungsreich. Je nach Park und Tätigkeitsbereich können verschiedene soziale Fähigkeiten gefordert werden. Die übergeordnete Kompetenz, die von allen Expert:innen erwähnt wurde, bildet allerdings die Kommunikationsfähigkeit: Die Fähigkeit, effektiv mit Besucher:innen zu interagieren, ihnen Informationen zu vermitteln und Fragen zu beantworten, ist in allen Parks notwendig. Ebenso wirkt die Kontaktfreudigkeit förderlich, denn Offenheit und Freundlichkeit im Umgang mit den Besucher:innen erleichtern die Interaktion. Empathie und die Fähigkeit, angemessen auf verschiedene Menschen zuzugehen und zu reagieren, werden ebenfalls benötigt, um gut mit Situationen umzugehen. Häufig erwähnt wurden ferner Fähigkeiten zur Konfliktlösung und zur Deeskalation. In Situationen, in denen es zu Konflikten kommen kann, ist es demnach wertvoll, diese souverän zu lösen und Eskalationen zu vermeiden. Fundiertes Wissen über die lokale Tier- und Pflanzenwelt sowie das Ökosystem der Region ist in vielen Parks eine Voraussetzung der Arbeit als Ranger:in, um Besucher:innen Informationen verständlich zu vermitteln und den Naturschutz zu fördern.

In einigen Parks liegt die Betonung auf praktischen Fähigkeiten, während der Schwerpunkt in anderen eher Soft Skills und Wissen über die Natur gilt. Jedoch geht aus den erhobenen Erfahrungen hervor, dass es praktische Erfahrungen den Ranger:innen ermöglichen, sich selbstsicherer zu fühlen, einen ruhigen Umgang mit den Besucher:innen zu entwickeln und somit angemessen zu reagieren, sei es bei der Bewältigung von Herausforderungen im Gelände oder bei der Interaktion mit den Gäst:innen. Darüber hinaus können praktische Erfahrungen in spezifischen Bereichen wie Handwerk, Bergführung und Pädagogik von Vorteil sein, je nach den spezifischen Aufgaben und Anforderungen in den einzelnen Parks. Beispielsweise gilt dies im Parc Gruyère Pays d'Enhaut, in dem die Sensibilisierung der Besucher:innen für den Naturschutz eine zentrale Rolle spielt: Hier werden pädagogische Fähigkeiten benötigt, um Wissen über Fauna, Flora und Schutzgebiete effektiv zu vermitteln (Anhang H). Nach demselben Schema gilt im Wildnispark Zürich Sihlwald ein handwerklicher Hintergrund als notwendig, da die Ranger:innen Unterhaltsarbeiten im Wald durchführen (Anhang M).

4.3.2 Ausbildung

Die Anforderungen hinsichtlich Ausbildungen und Zertifizierungen der Ranger:innen variieren stark zwischen den einzelnen Parks. Während in einigen Schweizer Parks keine spezifischen Ausbildungen oder Zertifizierungen vorausgesetzt werden, verlangt die Leitung anderer eine spezifische Ranger-Ausbildung als Grundlage. Im Parc Jura vaudois wird eine Anerkennung der Ausbildung auf Bundesebene oder zur:zum offiziellen Ranger:in ausdrücklich gewünscht, um die Professionalität der Tätigkeit zu erhöhen (Anhang D). Jedoch

Ergebnisse

sind in vielen Pärken formale Ausbildungen wie Lehrgänge oder Wanderleiter-Zertifizierungen nicht zwingend erforderlich, sie werden lediglich als vorteilhaft erachtet. Den Erfahrungen nach bieten diese Hintergründe den Ranger:innen zusätzliche Kenntnisse und Fähigkeiten, die ihnen in ihrer Arbeit zugutekommen. In vielen Pärken wird ebenfalls betont, dass Erfahrung in der Natur und vor allem praktische Fähigkeiten genauso wertvoll sein können wie formale Ausbildungen. Einige aktuelle Ranger:innen sind aufgrund ihrer Erfahrung und ihrer Fähigkeiten demnach in die Rolle geraten, ohne eine formale Ausbildung zum:zur Ranger:in absolviert zu haben (Anhang B).

Im Gespräch mit den Parc Jura vaudois wurde darauf hingewiesen, dass der:die Ranger:in Anerkennung auf Bundesebene wünscht, um die Professionalität der Tätigkeit zu erhöhen sowie den Beruf bundesweit mehr zu vereinheitlichen. Einige Parkleitungen streben dementsprechend eine Anerkennung der Ausbildung auf Bundesebene oder als offizielle Ranger:innen an (Anhang D).

4.3.3 Weiterbildung

Die Weiterbildungsmöglichkeiten variieren ebenfalls je nach Park und Region stark. Beispielsweise erhalten die Ranger:innen die Möglichkeit, sich durch ein Selbststudium weiterzubilden. Dies kann bedeuten, dass sie eigenständig Bücher, Online-Kurse oder andere Ressourcen nutzen, um ihre Kenntnisse zu erweitern (Anhang B & L). Schulungen und Fortbildungsveranstaltungen werden teilweise regelmässig angeboten, um Kenntnisse zu aktualisieren und sich mit spezifischen Themen wie Naturschutzbestimmungen und Naturwerten auseinanderzusetzen (Anhang C, D & N). Es wurden von den Befragten ferner einige spezifische Kurse erwähnt, beispielsweise in den Themenbereichen Feldornithologie, Pilzkunde oder Greifvögel (Anhang J).

Ebenfalls als Form der Weiterbildung erwähnt wurde der Erfahrungsaustausch, entweder informell innerhalb des Teams an Ranger:innen oder durch spezielle Veranstaltungen und Treffen. Er gelingt einerseits an Seminaren, Workshops und Konferenzen, bei denen die Ranger:innen ihr Wissen zu bestimmten Themen vertiefen und sich mit anderen Fachpersonen austauschen können (Anhang F & H C), andererseits an externen Weiterbildungsveranstaltungen, die von anderen Organisationen oder im Rahmen des nationalen Parknetzwerks organisiert werden (Anhang H & M). Entsprechende Events werden teilweise auch vom Mitgliederverband der Schweizer Ranger:innen Swiss Ranger:innen angeboten.

Die meisten Expert:innen sehen keine Notwendigkeit von mehr Weiterbildungsmöglichkeiten, da sie mit ihren derzeitigen Erfahrungen und Möglichkeiten zufrieden sind. Jedoch wurde angemerkt, dass eine kontinuierliche Weiterbildung erforderlich sei, um auf dem neuesten Stand zu bleiben und den Erfahrungsaustausch mit anderen Ranger:innen zu fördern (Anhang I). In den meisten untersuchten Schweizer Pärken regelmässige Weiterbildungen nicht

obligatorisch und viele Angebote beruhen auf Freiwilligkeit bzw. dem individuellen Interesse der Ranger:innen. Die Parkleitungen bieten verschiedene Weiterbildungsmöglichkeiten, um die Kenntnisse und die Fähigkeiten der Ranger:innen zu erweitern, aber es liegt in der Verantwortung der Berufsgruppe, sich aktiv weiterzubilden und ihre Interessen in spezifischen Bereichen zu vertiefen.

4.3.4 Wissensaustausch

Die Befragten aus den meisten Parks betonten, dass der Austausch von bewährten Verfahren, Erfahrungen und Best Practices zwischen Ranger:innen und anderen Institutionen erforderlich sei, um die Arbeit der Ranger:innen zu fördern. Der Grad dieses Austausches ist jedoch unterschiedlich. Einerseits wurde explizit von einem fruchtbaren Wissensaustausch und von regelmässigen Treffen zwischen Ranger:innen, Parkleitungen und anderen Institutionen gesprochen (Anhang D, L & J), andererseits wird der Austausch zwischen Ranger:innen und anderen Institutionen in manchen Parks nicht in den Vordergrund gestellt. Es besteht ein Interesse an einer stärkeren Zusammenarbeit mit anderen Parks und Organisationen, um Erfahrungen auszutauschen und gemeinsam aktuelle Herausforderungen zu überwinden (Anhang H & F).

Es gibt jedoch auch einige Herausforderungen, die in Bezug zum Wissensaustausch auftreten können: Sprachliche Barrieren können den Austausch zwischen den Ranger:innen in Parks mit verschiedenen Sprachen (Deutsch und Französisch) erschweren (Anhang K). Einige Parks haben begrenzte Ressourcen und Prioritäten, was sich auf den Umfang des Wissensaustauschs und der Zusammenarbeit auswirken kann. Zum Beispiel kann die jährliche Erneuerung der Verträge im Park Chasseral dazu führen, dass die Ranger:innen nur einen geringen Anreiz verspüren, sich stark zu engagieren (Anhang E). Teilweise müssen die Ranger:innen auch selbst für ihre Weiterbildung sorgen (Anhang F).

4.4 Finanzierung

Eine Vielzahl von Nationalparks wird durch finanzielle Mittel von Gemeinden, Kantonen oder staatlichen Institutionen unterstützt. Dennoch stellt die langfristige Finanzierung für die meisten Parks eine erhebliche Herausforderung dar.

4.4.1 Art der Finanzierung

Anders als in deutschen und US-amerikanischen Naturparks, wo die Bundesregierung die gesamte finanzielle Unterstützung bereitstellt, nutzen Parkleitungen in der Schweiz meistens mehrere Ressourcen, um ihre Arbeit langfristig aufrechtzuerhalten (Kapitel 2.2.3). Die Arbeit der Ranger:innen wird durch öffentliche Mittel unterstützt, die vom Bund, von den Kantonen oder von den Gemeinden bereitgestellt werden. Diese Finanzierung erfolgt oft in Form von Subventionen oder speziellen Förderprogrammen für Naturschutz- und Umweltprojekte.

Ergebnisse

Einige Naturparks erhalten finanzielle Unterstützung durch Spenden von Privatpersonen, Unternehmen oder Stiftungen, die sich dem Naturschutz und der Erhaltung der Umwelt verschrieben haben. Solche Spenden können weitreichende Möglichkeiten schaffen, insbesondere wenn die öffentlichen Gelder begrenzt sind, was beispielsweise dem Parc Chasseral die Möglichkeit gab, eine Rangerin einzustellen (Anhang E).

Des Weiteren können Partnerschaften mit verschiedenen Organisationen und Unternehmen eingegangen werden, um finanzielle Unterstützung zu erhalten. Beispielsweise können Tourismusbüros, Naturschutzverbände wie Pro Natura oder andere lokale Partner:innen zur Finanzierung der Ranger-Arbeit beitragen (Anhang H). Unternehmen können ebenfalls als Sponsoren auftreten und die Ranger-Arbeit finanziell unterstützen. Dies geschieht oft im Rahmen von Marketing- oder Nachhaltigkeitsinitiativen, bei denen Betriebsleitungen ihr Engagement für den Naturschutz präsentieren möchten (Anhang M).

Ein Beispiel für die Finanzierung spezifischer Projekte durch externe Quellen, ist die finanzielle Unterstützung der Ranger:innen im Kanton Bern durch die Wyss-Gelder, die jedoch die Herausforderung der kurzfristigen Finanzierung mitbringen (Anhang E, J & L). In anderen Nationalparks bestehen ebenfalls der Wunsch und die Initiative, auf diesem Weg zusätzliche finanzielle Mittel zu generieren, dies stellt sich jedoch als eine herausfordernde Aufgabe heraus (Anhang D).

Somit spielen die Gemeinde und der Kanton eine wesentliche Rolle für die Finanzierung der Ranger-Arbeit in den verschiedenen Parks, da sie für den Grossteil der Auslagen aufkommen. Die finanzielle Unterstützung durch Gemeinden und Kantone erfolgt oft in Zusammenarbeit mit dem Bund. Im Fall der Gemeinde kann sie verschiedene Formen annehmen: Zum Beispiel können Gemeinden direkte finanzielle Beiträge leisten, um die Kosten für Arbeitszeit, Verbrauchsmaterialien und Ausrüstung zu decken. Dies geschieht oft, wenn die Gemeindeleitung ein Interesse daran hat, den Andrang an Besucher:innen zu bewältigen, die Natur zu schützen oder die Sicherheit in ihrem Gebiet zu gewährleisten (Anhang B). Der Kanton spielt eine grössere, übergeordnete Rolle bei der Finanzierung der Ranger-Arbeit, da er in der Regel für den Schutz und die Verwaltung von Naturschutzgebieten zuständig ist. Dementsprechend stellt er erhebliche finanzielle Mittel zur Verfügung.

4.4.2 Auswirkungen finanzieller Mittel

Die meisten Parks weisen trotz ihrer finanziellen Unterstützung begrenzte Ressourcen auf. Dies führt dazu, dass ihre Leitungen Prioritäten setzen und ihre Arbeit gezielt planen müssen, um die bestmöglichen Resultate zu erzielen. Die finanziellen Ressourcen beeinflussen die Anzahl der Ranger:innen und ihre Einsatzmöglichkeiten in den einzelnen Parks. Viele Parks erhalten ausreichende Mittel, um eine angemessene Anzahl von Ranger:innen einzustellen und ihnen die nötige Zeit für ihre Aufgaben zu geben. Dies gilt beispielsweise für den Parc Ela, wo es die finanzielle Zusammenarbeit mit der Gemeinde Filisur ermöglicht, eine:n Ranger:in

Ergebnisse

am Palpuognasee einzusetzen. Dadurch entstehen eine hohe Sichtbarkeit für den Park und eine bessere Überwachung des Gebiets (Anhang B). In anderen Parks gibt es aufgrund begrenzter Mittel weniger Ranger:innen oder diese werden ebenfalls für Aufgaben ausserhalb ihres Tätigkeitsbereiches als Ranger:innen eingesetzt.

4.4.3 Langfristigkeit

Den Pärken begegnen Herausforderungen in Bezug auf die finanzielle Nachhaltigkeit. Die Pärke in der Schweiz sind grösstenteils auf die finanzielle Unterstützung von Bund, Kantonen und Gemeinden angewiesen. Jedoch kann es in der Schweiz eine Herausforderung bedeuten, diese Unterstützung langfristig sicherzustellen, da sich politische Prioritäten ändern können, aber die Finanzierung von Jahr zu Jahr neu bewilligt werden muss. Beispielsweise muss der Parc Elas bestimmte Leistungsindikatoren erfüllen, um diese Unterstützung zu erhalten (Anhang B). Für die Fortsetzung der Finanzierung des Landschaftsparks Binntal ist eine Abstimmung über den Naturpark alle zehn Jahre nötig (Anhang N). Im Parc du Doubs werden die Verträge mit dem Kanton jedes Jahr erneuert und es besteht jeweils Unsicherheit über die Zukunft (Anhang I). Auch die Langfristigkeit der Verträge der Ranger:innen ist unterschiedlich: Während die Ranger:innen im Wildnispark Zürich Sihlwald unbefristete Verträge erhalten (Anhang M), werden viele Arbeitsverträge jährlich erneuert, was dem Ranger-Job unsichere langfristige Perspektiven verleiht (Anhang E). Deshalb besitzen viele Ranger:innen ergänzende Einkommensquellen (Anhang L). Die Unsicherheit hinsichtlich langfristiger finanzieller Unterstützungen bildet demnach eine Herausforderung für die Pärke. Abschliessend kann ergänzt werden, dass die grösste Herausforderung die Begrenzung der verfügbaren finanziellen Mittel bedeutet. Diese erschwert die Durchführung neuer Projekte und die Ausweitung der Aktivitäten (Anhang D) sowie die Einstellung zusätzlicher Ranger:innen (Anhang C).

4.5 Wahrnehmung

Die Mitarbeiter:innen, die im Rahmen des Ranger-Konzepts tätig sind, erhalten verschiedene Berufsbezeichnungen. Dennoch tragen alle Parkangestellten eine einheitliche Kleidung laut den Befragten Expert:innen werden sie positiv wahrgenommen.

4.5.1 Namensgebung

Für die Mitarbeiter:innen, die im Rahmen des Ranger-Konzepts tätig sind, werden verschiedene Bezeichnungen verwendet. In den meisten deutschsprachigen Pärken gilt die Bezeichnung «Ranger» – bis auf den Schweizer Nationalpark, wo aufgrund der klaren Arbeitsteilung sowohl «Parkwächter:innen» als auch «Exkursionsleiter:innen» beschäftigt werden (Anhang F & G). Gründe für die Wahl der Bezeichnung «Ranger» bestehen in der hohen Bekanntheit und Sichtbarkeit dieses Namens wegen seiner Ursprünge in den USA.

Ergebnisse

Durch diese Herkunft vermittelt der Name eine gewisse Autorität, ohne zu einer polizistenhaften Wahrnehmung zu führen, was für die Rolle des:der Ranger:in als Sympathieträger:in und Informationsvermittler:in von Vorteil ist (Anhang B). Die Entscheidung zur Nutzung der Bezeichnung «Ranger» wurde in Absprache mit dem Berufsverband der Swiss Ranger:innen getroffen, unter anderem zur Förderung dieses Begriffs in der Schweiz (Anhang C) sowie zur Etablierung dieses Begriffs unter den Besucher:innen. Mit der Verwendung dieses Namens wurden positive Erfahrungen gemacht, da er Respekt und Anerkennung hervorruft. Durch den zu einem gewissen Grad autoritären Charakter des Begriffs sind die Menschen bei seinem Einsatz auch schneller bereit, auf Anweisungen zu hören (Anhang E). Aufgrund dieses autoritären Charakters sowie aufgrund von Unvertrautheit mit dem Namen gab es im Naturpark Gantrisch zu Beginn gewisse negative Assoziationen mit dem Begriff. Im Laufe der Zeit und vor allem seit der Präsenz der Ranger:innen während der COVID-19-Pandemie hat sich die Wahrnehmung jedoch deutlich verbessert (Anhang J).

Der Naturpark Diemtigtal startete sein Projekt mit dem Namen «Naturparkkenner:in», da manche Bedenken hatten, einen englischen Begriff zu verwenden. Die Bezeichnung «Ranger:in» wurde erst kürzlich eingeführt, nachdem erkannt wurde, dass die Alternative lokal wenig akzeptiert wurde (Anhang L).

In den Pärken der französischsprachigen Schweiz wird jeweils eine andere Bezeichnung genutzt als in der deutschsprachigen Schweiz: Im Parc Jura Vaudois und im Parc Gruyère Pays d'Enhaut arbeitet ein:e «Ambassadeur Nature», auf Deutsch ein:e Naturbotschafter:in. Im Parc du Jorat gilt die Bezeichnung «Garde Nature» (Naturwächter:in) und im Parc du Doubs die Bezeichnung «Guide Nature» (Naturführer:in). Diese Differenzierung zum Namen «Ranger:in» wurde gewählt, um eine polizeiliche Konnotation zu vermeiden und andere Rollen der Mitarbeiter:innen, beispielsweise die des:der Botschafter:in für den Park und die Natur, zu betonen (Anhang D). Ebenfalls anders als in der deutschsprachigen Schweiz bestand das Ziel, Assoziationen mit den US-amerikanischen Ranger:innen zu vermeiden. Im Parc Gruyère Pays d'Enhaut, in dem die Berufsbezeichnung erst kürzlich geändert wurde, wurde verzeichnet, dass es die neue Bezeichnung den entstandenen Botschafter:innen ermöglichte, eine engere Verbindung zu den Besucher:innen herzustellen und eine sensibilisierende Rolle zu übernehmen (Anhang H).

4.5.2 Uniform

Das Tragen von Uniformen (oder einheitlicher Kleidung) durch Ranger:innen in Schweizer Naturparks üblich (Kapitel 2.2.3). Allerdings ist die Praxis nicht in allen Naturparks einheitlich. Die einheitliche Kleidung besteht häufig aus T-Shirts oder Jacken mit dem Park-Logo oder speziellen Erkennungsabzeichen.

Ergebnisse

Die Entscheidung zur Einheitlichkeit beruht auf mehreren Gründen: Einander ähnliche Kleidung mit dem Park-Logo oder dem speziellen Erkennungsabzeichen macht die Ranger:innen als offizielle Vertreter:innen des Parks für Besucher:innen leicht erkennbar. Dadurch wissen die Menschen, an wen sie sich wenden können, wenn sie Fragen haben oder Hilfe benötigen. Die Hemmschwelle sinkt, was das Gespräch erleichtert (Anhang B). Ferner vermittelt die Ranger-Uniform ein professionelles Erscheinungsbild und signalisiert, dass die Ranger:innen kompetente und zuverlässige Ansprechpartner:innen sind. Dies stärkt das Vertrauen der Besucher:innen in die Ranger:innen und in den Parkdienst insgesamt (Anhang J). Die Einheitskleidung trägt auch dazu bei, dass die Ranger:innen von der Öffentlichkeit respektiert und als offizielle Autoritäten bzw. Vertreter:innen des Parks wahrgenommen werden. Dies kann insbesondere von Vorteil sein, wenn Regeln und Vorschriften befolgt werden sollen oder in Konfliktsituationen vermittelt werden soll (Anhang E).

Trotz möglicher unterschiedlicher Auffassungen bezüglich des präzisen Erscheinungsbilds der Uniformen (Anhang J) wurden in allen Naturparks positive Erfahrungen mit deren Tragen gemacht. Die befragten Ranger:innen berichteten von positiven Rückmeldungen seitens der Besucher:innen. Das Tragen der Uniformen erleichterte demnach nicht nur das Erkennen der Ranger:innen als offizielle Vertreter:innen des jeweiligen Naturparks, sondern förderte auch eine Identifikation der Ranger:innen mit dem Park und mit ihrer Rolle (Anhang L).

4.5.3 Öffentlichkeitsarbeit

Es ist bekannt, dass in den meisten Naturparks und Schutzgebieten Ranger:innen bzw. Guides Nature etc. von der Öffentlichkeit positiv wahrgenommen werden sollen. In einigen Fällen gibt es bereits eine weitgehend positive Wahrnehmung, wie im Parc Ela und im Parc jura vaudois, wo die Ranger:innen als Sympathieträger:innen und Akteur:innen der Sensibilisierung geschätzt werden (Anhang B & D). Jedoch gibt es auch Naturparks, in denen Verbesserungspotenzial in der Wahrnehmung der Ranger:innen durch die Öffentlichkeit besteht. Im Landschaftspark Binntal beispielsweise ist die Wahrnehmung der Ranger:innen bisher eher gering, und es besteht Bedarf, die Kommunikation sowie die Bekanntheit ihrer Arbeit zu verbessern, damit die Bevölkerung ihre Rolle besser versteht und schätzt (Anhang C). Ähnlich besteht im Parc du Jorat die Herausforderung, dass der Beruf der Ranger:innen in der Romandie noch relativ neu ist und daher Unsicherheiten sowie Skepsis bei den Menschen vorherrschen. Im Interview mit dem Parc du Jorat wurde erwähnt, wie wesentlich es ist, mit jungen Menschen und Schulen zusammenzuarbeiten, um das Verständnis der Rolle der Ranger:innen langfristig zu verbessern (Anhang K).

Im Park Pfyng-Finges hingegen besteht eine überwiegend positive Wahrnehmung, aber auch einige kritische Stimmen in Bezug auf die Einhaltung der Hundeleinenpflicht wurden laut. Insbesondere im Interview mit dem Naturpark Pfyng-Finges wurde diesbezüglich erklärt, dass

die Ranger:innen ihre Tätigkeit vor Ort effektiv leisten und effektive Sensibilisierungsarbeit betreiben müssen, um die Akzeptanz und das Verständnis ihrer Arbeit zu fördern (Anhang N).

4.6 Ausblick

In allen Parks bestehen langfristige Ziele und Pläne für die Ranger-Arbeit, die darauf ausgerichtet sind, den Naturschutz zu fördern, die Biodiversität zu erhalten und die Besucher:innen für Natur sowie Umwelt zu sensibilisieren.

Andere langfristige Ziele und Pläne für die Ranger-Arbeit variieren allerdings je nach Park: In vielen Parks wird versucht, das Ranger-Konzept auf weitere Gebiete auszuweiten (Anhang B) oder die Ranger-Dienste in allen Saisonen sicherzustellen (Anhang D), andere Parkleitungen konzentrieren sich darauf, die Sensibilisierung der Besucher:innen und den respektvollen Umgang mit der Natur zu fördern (Anhang C& K).

Die Zusammenarbeit mit Partner:innen und Organisationen zur Umsetzung von Naturschutzstrategien bildet ein gemeinsames Merkmal von einigen Parks. So kooperiert der Parc Ela mit der Stiftung Terra Vecchia, um die Ranger-Dienste möglicherweise auszubauen (Anhang B), und der Parc Gruyere Pays d'Enhaut soll als Kompetenzzentrum für Naturvermittlung wachsen (Anhang H). Die finanzielle Unterstützung und die Verfügbarkeit von Ressourcen sind zentrale Erfolgsfaktoren, die eine Erweiterung der Unterstützung seitens des Kantons erforderlich machen, insbesondere im Hinblick auf die Ausweitung der Ranger-Arbeit und die Bereitstellung zusätzlicher Arbeitsstunden (Anhang N). Auch einzelne Projekte wie die Ausbildung bezüglich aktueller Themen wie Klimawandel, Biodiversitätsverlust oder nachhaltiger Tourismus werden benötigt (Anhang D).

Insgesamt haben alle Parks das gemeinsame Ziel, die Schweizer Natur und Biodiversität zu schützen sowie für kommende Generationen zu bewahren. Die langfristigen Ziele und Pläne der Ranger-Arbeit sind darauf ausgerichtet, dieses Ziel zu erreichen, während sie jeweils den spezifischen Bedürfnissen und Herausforderungen der einzelnen Parks angepasst wurden.

5 Diskussion

In diesem Kapitel werden die Forschungsfragen systematisch untersucht. Die Ergebnisse werden mit Hilfe der qualitativen Inhaltsanalyse kritisch diskutiert und analysiert.

5.1 Forschungsfrage I

Die erste Forschungsfrage lautet:

Wie unterscheiden sich die Konzepte der Ranger:innen in den Schweizer Pärken bezüglich Aufgaben, Ausbildung, Finanzierung, Einsatz und Wahrnehmung?

Die Konzepte der Ranger:innen in den Schweizer Naturparks weisen grundlegend eine weitgehende Ähnlichkeit auf und variieren lediglich in den Details sowie in einigen individuellen Aspekten.

Obwohl die Ranger:innen in den verschiedenen Pärken ähnliche übergeordnete Ziele verfolgen, gibt es dennoch Unterschiede in den spezifischen Aufgabenbereichen: Einige legen mehr Wert auf Landschaftspflege und Unterhaltungsarbeiten, während andere Parkleitungen ihre Ranger:innen eher auf die Durchführung von Exkursionen und Führungen spezialisieren. Diese Unterschiede in den Aufgabenbereichen wirken sich auf die Arbeitsweise und die Schwerpunktsetzung der Ranger:innen aus. Die zeitliche Einsatzplanung wird an der Besucherfrequenz und den spezifischen Anforderungen des jeweiligen Parks ausgerichtet (Kapitel 4.1). So sind einige Ranger:innen nur während der Sommermonate beschäftigt, während andere auch in der Winterzeit aktiv sind (Kapitel 4.2.1). Zu beachten gilt es ferner die Verfügbarkeit von Massnahmen und Sanktionen. In einigen Pärken haben die Ranger:innen die Befugnis, Bussgelder zu verhängen, während in anderen Parks diese Möglichkeit eingeschränkt oder an spezialisierte Wildhüter:innen oder behördliche Organe übertragen wird. Die Entscheidung, ob Ranger:innen Sanktionen verhängen dürfen, hängt oft mit der jeweiligen Parkverwaltung und den gesetzlichen Bestimmungen zusammen (Kapitel 4.2.2). So zählt, anders als in vielen Bundestaaten der USA, die Durchsetzung von Sanktionen wie Bussgeldern in den meisten Fällen nicht zu den Befugnissen der Schweizer Ranger:innen. Dennoch liegt der Fokus nicht ausschliesslich nur auf der mündlichen Sensibilisierung, wie in deutschen Naturpärken. Vielmehr wird die Sensibilisierungsarbeit durch die Möglichkeit zur Anwendung von Massnahmen in erforderlichen Situationen, mit strafender Sensibilisierung ergänzt. Die Herausforderungen, denen sich die Schweizer Ranger:innen gegenübersehen, ähneln denen im Naturpark Wattenmeer und konzentrieren sich vorwiegend auf Schwierigkeiten im Umgang mit einem möglichen Kooperationsmangel der Besucher:innen (Kapitel 2.2.3). Während die Zusammenarbeit mit Gemeinden und touristischen Akteur:innen stets eine entscheidende Rolle spielt, können sich die spezifischen Partner:innen und

Diskussion

Interessengruppen je nach Park unterscheiden (Kapitel 4.2.3). So gibt es in einigen Parks eine stark formalisierte Struktur mit regelmässigen Berichten und spezifischen Kriterien, in anderen jedoch eher informelle oder wenig strukturierte Ansätze.

Insgesamt verdeutlichen die Unterschiede, dass die Konzepte der Ranger:innen in den Schweizer Parks zwar auf gemeinsame Ziele ausgerichtet sind, jedoch auch individuelle Unterschiede und Flexibilität aufweisen. Diese Vielfalt ermöglicht es den Parks, die Arbeit der Ranger:innen an die spezifischen Gegebenheiten und Bedürfnisse ihrer Umgebung anzupassen, um einen effektiven Naturschutz und eine nachhaltige Sensibilisierung der Besucher:innen zu gewährleisten (Kapitel 4.2.4).

Die Ausbildungskonzepte der Ranger:innen in den Schweizer Naturparks zeigen eine gewisse Diversität, aber auch einige gemeinsame Merkmale. Die Anforderungen an die sozialen Kompetenzen sind allgemein vielfältig und umfassen Kommunikationsfähigkeit, Kontaktfreudigkeit, Empathie sowie Konfliktlösungsfähigkeiten. Fundiertes Wissen über die lokale Tier- und Pflanzenwelt sowie das Ökosystem der Region wird ebenfalls vorausgesetzt (Kapitel 4.3.1). Während in den deutschen Nationalparks eine starke regionale Identifikation angestrebt wird, scheint dieses Ziel in den Schweizer Parks weniger im Vordergrund zu stehen. Hier wird mehr Vertrauen darin gesetzt, dass die Identifikation mit der Zeit von selbst heranwächst (Kapitel 2.2.3). Anders als im Nationalpark Wattenmeer werden praktische Erfahrungen im Ranger-Dienst trotz ihres Wertes nicht überall vorausgesetzt (Kapitel 2.2.3). Bezüglich der formalen Ausbildung variieren die Anforderungen, was einen deutlichen Unterschied zu den Ranger-Ausbildungen in Deutschland und in den USA darstellt, wo die Ausbildung entweder bundesweit oder im Park einheitlich geregelt sind (Kapitel 2.2.3). Einige Parkleitungen erachten eine spezifische Ranger-Ausbildung als Voraussetzung, während andere Ranger:innen auch ohne formale Ausbildung aufgrund praktischer Erfahrungen und Fähigkeiten in die Rolle geraten sind. Es gibt auch Unterschiede hinsichtlich der Betonung von praktischen Fähigkeiten im Vergleich zur formalen Ausbildung, wobei beide Hintergründe als wertvoll erachtet werden (Kapitel 4.3.2).

Wie in der Einleitung (Kapitel 1.1) erwähnt ist der Beruf des:der Ranger:in in der Schweiz nicht durch ein eidgenössisches Diplom geschützt, so sind die Ausbildungsmöglichkeiten für Ranger:innen vielfältig und sie variieren von spezifischen Ranger-Lehrgängen bis hin zu Ausbildungen in verwandten Bereichen wie Naturwissenschaften, Pädagogik oder Umwelt. Durch die Implementierung einer einheitlichen Ausbildungsstruktur würde nicht nur die Berufsp Professionalität gestärkt, sondern es käme auch zu einer Vereinheitlichung der beruflichen Praxis auf nationaler Ebene, wie es von verschiedenen Expert:innen angestrebt wird.

Die Weiterbildungsmöglichkeiten sind je nach Park unterschiedlich und anders als in den deutschen und US-amerikanischen Parks ist der regelmässige Besuch von Weiterbildungen

Diskussion

nicht in allen Pärken obligatorisch (Kapitel 2.2.3). Einige Parkleitungen bieten regelmässige Schulungen und Fortbildungsveranstaltungen an, während andere eher auf die Eigeninitiative der Ranger:innen setzen, sich durch Selbststudium oder Erfahrungsaustausch weiterzubilden. Die Notwendigkeit von mehr Weiterbildungsmöglichkeiten wird von den meisten Expert:innen nicht gesehen, jedoch wurde in den Interviews betont, dass kontinuierliche Weiterbildung erforderlich sei, um auf dem neuesten Stand zu bleiben (Kapitel 4.3.3). Teilweise werden relevante Fortbildungen auch durch den Berufsverband der schweizerischen Ranger, bekannt als "Swiss Ranger", angeboten, vergleichbar mit den Angeboten des deutschen Bundesverbands Naturwacht (Kapitel 2.2.3).

Der Wissensaustausch zwischen den Ranger:innen und anderen Institutionen wird im Allgemeinen als zentral erachtet, variiert jedoch in seiner Intensität. In einigen Parks gilt einem fruchtbaren Austausch und regelmässigen Treffen ein Fokus, während diese in anderen Parks nebensächlich sind. Sprachliche Barrieren sowie begrenzte Ressourcen können den Wissensaustausch mitunter erschweren (Kapitel 4.3.4). Insgesamt haben die Ausbildungskonzepte der Ranger:innen in den Schweizer Naturparks einige Gemeinsamkeiten, aber auch individuelle Unterschiede und Schwerpunkte, um den spezifischen Bedürfnissen sowie Herausforderungen der jeweiligen Parks gerecht zu werden.

Anders als in deutschen und US-amerikanischen Pärken, wo die Bundesregierung die gesamte finanzielle Unterstützung bereitstellt, nutzen Parkleitungen in der Schweiz meistens mehrere Ressourcen, um ihre Arbeit langfristig aufrechtzuerhalten (Kapitel 2.2.3). So werden sie durch eine breite Basis von finanziellen Ressourcen gekennzeichnet, wobei die Zusammenarbeit mit öffentlichen Mitteln, Spenden, Partnerschaften und anderen Organisationen eine leitende Funktion einnimmt. Die Arbeit der Ranger:innen in den Schweizer Pärken wird auch durch öffentliche Mittel unterstützt, die vom Bund, von den Kantonen oder von den Gemeinden bereitgestellt werden. Dies geschieht oft in Form von Subventionen oder speziellen Förderprogrammen für Naturschutz- und Umweltprojekte. Zusätzlich erhalten einige Pärke finanzielle Unterstützung durch Spenden von Privatpersonen, Unternehmen oder Stiftungen, die sich dem Naturschutz sowie der Erhaltung der Umwelt verschrieben haben. Partnerschaften mit verschiedenen Organisationen und Unternehmen tragen ebenfalls zur Finanzierung der Ranger-Arbeit bei. Die Finanzierung spezifischer Projekte durch externe Quellen, wie sie in den USA praktiziert wird, wird gegenwärtig nur in wenigen Pärken umgesetzt, beispielsweise bei den Pärken im Kanton Bern durch die Wyss-Gelder. (Kapitel 2.2.3; Anhang E, J & L).

Gemeinden und Kantone spielen eine zentrale Rolle in der Finanzierung der Ranger-Arbeit, da sie den Grossteil der Auslagen übernehmen. Die finanzielle Unterstützung durch Gemeinden kann direkte finanzielle Beiträge oder Sachleistungen umfassen, während der Kanton in der Regel für den Schutz und die Verwaltung von Naturschutzgebieten zuständig ist

Diskussion

und entsprechende Mittel bereitstellt (Kapitel 4.4.1). Trotz dieser vielfältigen Finanzierungsquellen haben die meisten Pärke begrenzte Ressourcen. Dies führt dazu, dass sie Prioritäten setzen und ihre Arbeit gezielt planen müssen. Die Anzahl der Ranger:innen und ihre Einsatzmöglichkeiten variieren daher je nach den verfügbaren finanziellen Mitteln (Kapitel 4.4.2). Eine Herausforderung für die langfristige finanzielle Nachhaltigkeit der Pärke liegt darin, dass sich die politischen Prioritäten ändern können, aber die Finanzierung von Jahr zu Jahr neu bewilligt werden muss. Dies führt zu Unsicherheiten bezüglich der langfristigen Unterstützung und kann die Durchführung neuer Projekte sowie die Ausweitung der Aktivitäten erschweren. Die langfristige Perspektive für den Ranger-Job ist ebenfalls unsicher, da viele Arbeitsverträge jährlich erneuert werden (Kapitel 4.4.3).

Die Wahrnehmung der Ranger:innen in den Schweizer Naturparks ist durchweg positiv. In den deutschsprachigen Pärken wird fast überall die Bezeichnung «Ranger:in» verwendet, mit Ausnahme des Schweizer Nationalparks, der «Parkwächter:innen» und «Exkursionsleiter:innen» beschäftigt. Die Bezeichnung «Ranger:in» wird aufgrund der Bekanntheit und der Sichtbarkeit des Namens, abgeleitet von den USA, gewählt. Sie erzeugt Respekt und Anerkennung bei den Besucher:innen. In den französischsprachigen Pärken werden hingegen verschiedene Bezeichnungen wie «Ambassadeur Nature», «Garde Nature» und «Guide Nature» verwendet, um genau diese polizeilichen Konnotationen zu vermeiden und andere Aspekte der Ranger-Rolle wie die Funktion als Botschafter:in für den Park und die Natur hervorzuheben (Kapitel 4.5.1). Daraus kann geschlossen werden, dass die Eignung einer Berufsbezeichnung davon abhängt, welche Assoziationen er vermitteln und wie gut er die Rolle der Mitarbeiter:innen widerspiegelt. Es gilt, mit ihr einen positiven Eindruck zu erzeugen und die gemeinte Funktion effektiv zu kommunizieren. So gilt es auf negative Konnotationen, die Akzeptanz in der Region und kulturelle Verständlichkeit zu achten.

Das Tragen von Uniformen (oder einheitlicher Kleidung) ist wie in den US-amerikanischen Pärken üblich (Kapitel 2.2.3), und tragen dazu bei, dass die Ranger:innen als offizielle Vertreter:innen des Parks leicht erkennbar sind und ihnen die Besucher:innen vertrauen. Da die Ranger:innen oft in kleinen Teams arbeiten (Kapitel 4.1), ist das Bilden eines Gemeinschaftsgefühls durch die Uniform anders als in den US-Nationalparks eher zweitrangig (Kapitel 2.2.3). Dadurch wird die Ranger-Arbeit insgesamt von der Öffentlichkeit positiv wahrgenommen. Die Ranger:innen werden als kompetente, hilfsbereite und vertrauenswürdige Ansprechpartner geschätzt (Kapitel 4.5.2). Allerdings gibt es auch einige Pärke, in denen Verbesserungspotenzial in der Wahrnehmung der Ranger:innen besteht. Hier gilt es, durch Kommunikation, Präsenz vor Ort, Zusammenarbeit mit Schulen und Medien sowie spezifische Exkursionen und Angebote das Bewusstsein für die Relevanz der Arbeit der Ranger:innen zu steigern und ihre positive Wahrnehmung zu fördern (Kapitel 4.5.3).

Diskussion

Insgesamt sollten Ranger:innen und Guides Nature ihre Arbeit kontinuierlich verbessern und an die Bedürfnisse der Öffentlichkeit anpassen, um eine positive Wahrnehmung und die Akzeptanz ihrer Rolle als Natur- bzw. Umweltschützer:in zu fördern. Die Kommunikation, die Präsenz vor Ort, die Zusammenarbeit mit Schulen und Medien sowie die Bereitstellung spezifischer Exkursionen und Angebote können dazu beitragen, das Bewusstsein für die Relevanz des Arbeitsfeldes zu steigern und das gewünschte Ideal in der öffentlichen Wahrnehmung zu erreichen.

Insgesamt verdeutlichen die Unterschiede, dass die Konzepte der Ranger:innen in den Schweizer Naturparks zwar gemeinsame Ziele teilen, jedoch auch individuelle Unterschiede aufweisen. Diese Vielfalt ermöglicht es den Pärken, die Arbeit der Ranger:innen den spezifischen Gegebenheiten und Bedürfnissen ihrer Umgebung anzupassen, um die Ziele des effektiven Naturschutzes und der nachhaltigen Besuchersensibilisierung zu erfüllen.

5.2 Forschungsfrage II

Die zweite Forschungsfrage lautet:

Welche Vor- und Nachteile weisen die verschiedenen Konzepte für Ranger:innen in den Schweizer Pärken auf?

Die Expert:innen äusserten unterschiedliche Ansichten und Erfahrungen zu vier wesentlichen Aspekten: der Notwendigkeit der Möglichkeit, Sanktionen durchzusetzen, den Unterschieden in den Ausbildungsanforderungen, der Finanzierung durch verschiedene Quellen und der Bezeichnung der Mitarbeiter:innen, die im Rahmen des Ranger-Konzepts tätig sind. Entsprechende Meinungsunterschiede verdeutlichen die Komplexität und die Vielschichtigkeit der Konzepte, woraus die Bedeutung einer differenzierten Betrachtung der Entwicklung und der Implementierung von Ranger:innen in den Schweizer Pärken hervorgeht. Nachfolgend werden die vier Aspekte sowie deren Vor- und Nachteile erläutert.

Die Ranger:innen dienen als Vorbilder und Botschafter:innen für den Umweltschutz. Durch ihre vielseitige Arbeit können sie die Besucher:innen über die Bedeutung der Natur und die Auswirkungen des menschlichen Verhaltens auf diese aufklären, wobei sie zu umweltfreundlichen Verhaltensweisen anregen. Die Verfügbarkeit von Massnahmen und Sanktionen ermöglicht es den Ranger:innen, die Einhaltung von Regeln und Vorschriften im Park sicherzustellen. Ebenso helfen Sanktionen, Fehlverhalten von Besucher:innen zu reduzieren. Sie dienen als letztes Mittel, wenn Besucher:innen wiederholt gegen Regeln verstossen. Die Verhängung von Sanktionen kann jedoch von einigen Besucher:innen, vor allem von der lokalen Bevölkerung, als negativ wahrgenommen werden und das Image der Ranger:innen beeinträchtigen. Auch sind die Ranger:innen teilweise aufgrund rechtlicher Beschränkungen oder begrenzter Befugnisse nicht in der Lage, angemessene Sanktionen zu

Diskussion

verhängen. Dies kann ihre Fähigkeit beeinträchtigen, zielführend auf Fehlverhalten zu reagieren. Insgesamt können Massnahmen und Sanktionen jedoch dazu beitragen, die Ordnung im Park aufrechtzuerhalten, die Natur zu schützen und die Sicherheit der Besucher:innen zu gewährleisten. Es ist dennoch entscheidend, dass sie mit Bedacht und Einfühlungsvermögen eingesetzt werden, um eine positive Wahrnehmung der Ranger:innen zu fördern und Konflikte vorzubeugen (Kapitel 4.2.2).

Die unterschiedlichen Ausbildungsanforderungen und Weiterbildungsmöglichkeiten bieten den Ranger:innen Flexibilität und Anpassungsfähigkeit. Sie können ihre Fähigkeiten je nach den Anforderungen des Parks und ihren individuellen Interessen weiterentwickeln. Jedoch führen die zahlreichen Ausbildungsanforderungen zu Unterschieden in den Qualifikationen der Ranger:innen. So können Anerkennung und Vergleichbarkeit zwischen den verschiedenen Parks sowie innerhalb des Berufsstandes problematisch sein. Eine einheitliche, eidgenössische Anerkennung der Ranger-Qualifikationen würde dazu beitragen, die Wertschätzung der Rolle zu steigern und den Ausbildungsstandards mehr Klarheit zu verleihen. Eine solche Anerkennung könnte auch die Transparenz und die Professionalisierung des Ranger-Berufsstandes stärken, womit sie zur harmonisierten Berufsentwicklung in allen Schweizer Parks führen würde (Kapitel 4.3.2).

Der Schweizer Begriff «Ranger:in» basiert auf den US-amerikanischen Ranger:innen und vermittelt Besucher:innen Autorität sowie Respekt. Auf der einen Seite erleichtert die einheitliche Bezeichnung die Identifikation der Ranger:innen als offizielle Vertreter:innen des Parks. Sie schafft eine gewisse Autorität und fördert die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen. Auf der anderen Seite bewirkt dieser Begriff in einigen Regionen negative Assoziationen, die seine kulturelle oder lokale Akzeptanz beeinträchtigen. So ermöglicht die Verwendung verschiedener Bezeichnungen eine kulturelle Anpassung an die Sprach- und Wahrnehmungsunterschiede in den verschiedenen Regionen der Schweiz, während gleichzeitig spezifische Aspekte der Ranger-Arbeit in den verschiedenen Parks betont werden (Kapitel 4.5.1).

Insgesamt können die verschiedenen Konzepte für Ranger:innen in den Schweizer Parks je nach Region und spezifischen Gegebenheiten sowohl Vor- als auch Nachteile aufweisen. So gilt es zu betonen, dass es keine allgemeingültig beste Lösung gibt. Die Herausforderung besteht darin, die jeweiligen Stärken zu nutzen und die Schwächen zu minimieren sowie die eigenen Erfahrungen ins Konzept einfließen zu lassen und dieses flexibel anzupassen, um die Arbeit der Ranger:innen in den Schweizer Parks so effektiv wie möglich zu gestalten.

5.3 Forschungsfrage III

Die dritte Forschungsfrage lautet:

Wie könnte ein Ranger-Modell-Konzept in den Schweizer Parks gestaltet werden?

Die erarbeiteten Unterschiede und die erkannte Vielfalt der Ranger-Konzepte in den Schweizer Naturparks verdeutlichen, dass ein allgemeingültiges Modell-Ranger-Konzept aufgrund der individuellen Gegebenheiten und Anforderungen der verschiedenen Parks nicht realistisch ist. Dennoch wurden aus den Erkenntnissen Empfehlungen abgeleitet, die bei der Erstellung von Ranger-Konzepten für einzelne Parks berücksichtigt werden können. Die nachstehenden zwölf Punkte dienen als Anleitung zur Entwicklung eines individuellen Ranger-Konzepts für einen Schweizer Park. Sie bauen auf den Forschungsfragen I und II auf.

1. Situationsanalyse und Beteiligung der Stakeholder:innen

Vor der Ausarbeitung des Ranger-Konzepts ist es unerlässlich, eine gründliche Analyse der gegenwärtigen Parksituation durchzuführen. Diese schliesst die Bewertung der Besucherdynamik und des Gebietsumfangs ein, aus der die Bedarfsnotwendigkeiten und eventuelle Problematiken abgeleitet werden können. Sie kann die quantitative Erfassung der Besucheranzahl sowie die Besuchshäufigkeit in spezifischen Gebieten umfassen, ebenso wie die Identifikation von Bereichen, die besonderen Schutzbedarf aufweisen. Mithilfe dieser Analyse werden essenzielle Anforderungen an die Ranger-Dienste definiert und der erforderliche Umfang der Einsatzbereiche abgeleitet. Ebenso können spezifische Zonen identifiziert werden, die eine erhöhte Aufmerksamkeit der Ranger:innen benötigen.

Parallel gilt es, bedeutende regionale Stakeholder:innen zu ermitteln, die Einfluss auf die Konzeptentwicklung ausüben könnten. Die Kooperation mit verschiedenen Akteur:innen innerhalb des Parks sowie mit den bereits etablierten Teams an Ranger:innen ermöglicht eine wertvolle Integration von Fachwissen, praktischer Erfahrung und vielfältigen Perspektiven in die Konzeptgestaltung.

Durch die initiierende Situationsanalyse und die gezielte Einbindung der involvierten Akteur:innen können die Grundlagen für ein massgeschneidertes Ranger-Konzept geschaffen werden, das die individuellen Bedürfnisse des Parks umfassend adressiert und eine solide Basis für die nachfolgenden Schritte der Konzeptentwicklung bildet.

2. Identifikation gemeinsamer Ziele und Schwerpunkte

Im zweiten Schritt, vor der konkreten Ausarbeitung des Ranger-Konzeptes, gilt es übergeordnete Ziele der Ranger-Arbeit festzulegen. Gemeinsam sollten diese Ziele identifiziert und konkretisiert werden, um eine klare Richtlinie für die auf ihnen aufbauende Konzeptentwicklung zu schaffen. Die Ziele könnten beispielsweise den Schutz und den Erhalt der Natur, die Sensibilisierung der Besucher:innen für ökologische Zusammenhänge, die

Diskussion

Förderung nachhaltigen Verhaltens sowie die enge Zusammenarbeit mit lokalen Interessengruppen umfassen.

Mit dem Schritt entsteht die Grundlage für die nachfolgende Ausarbeitung von Strategien und Massnahmen, die in Übereinstimmung mit den identifizierten Zielen stehen und die Effektivität der Ranger-Arbeit gewährleisten.

3. Wahl der Namensgebung

Die Entscheidung über die Bezeichnung der Mitarbeiter:innen, die im Rahmen des Ranger-Konzepts agieren, sollte in Abhängigkeit von regionalen Gegebenheiten und Präferenzen getroffen werden. Dabei können kulturelle, sprachliche und historische Aspekte berücksichtigt werden, um eine stimmige Identifikation zu gewährleisten. Eine sorgfältige Abwägung der Möglichkeiten und eine Berücksichtigung der öffentlichen Wahrnehmung sind erforderlich, da der gewählte Name die Rolle der Mitarbeiter:innen reflektiert und ihre Beziehung zur Parkverwaltung sowie zu den Besucher:innen beeinflusst. Die Bezeichnung sollte präzise sein und gleichzeitig die Wertigkeit sowie den Fachcharakter der Position widerspiegeln, um eine klare und respektierte Position innerhalb des Parks zu etablieren.

4. Definition der Aufgaben und des Einsatzes

Innerhalb des Ranger-Konzepts sollte eine präzise Definition der Aufgaben erfolgen, um die festgelegten Ziele effektiv zu erreichen. Die bewährten Kategorien Schützen, Informieren, Lenken und Forschen können hier als Bezugsrahmen dienen. Diese Kategorien können wiederum in spezifische Aufgabengebiete unterteilt werden, die sich auf die Zielsetzungen des Parks beziehen:

- *Schützen*: Die Ranger:innen tragen Sorge dafür, dass die Besucher:innen die geltenden Schutzregelungen des Parks respektieren und keine Beeinträchtigungen für die örtliche Flora sowie Fauna verursachen. Im Fall von Regelverstössen können die Ranger:innen adäquate Massnahmen ergreifen oder sie sind in der Lage, mit den zuständigen Behörden (bspw. Jäger- oder Fischereiaufsicht, Polizei etc.) Kontakt aufzunehmen.
- *Informieren*: Die Ranger:innen sind Ansprechpartner:innen für Fragen der Besucher:innen über den Park und seine Besonderheiten. Sie sind verantwortlich für die Pflege und die Aktualisierung von Informationstafeln, Schildern sowie Informationsmaterial im Park.
- *Lenken*: Die Ranger:innen vermitteln aktiv Informationen zum Naturschutz im Park an die Besucher:innen. Dies kann mittels Informationsmaterialien wie Broschüren, interaktiver Ausstellungen, öffentlicher Vorträge oder geführter Exkursionen erfolgen. Diese Lenkungsmassnahmen dienen der Sensibilisierung und dem Verständnis der ökologischen Zusammenhänge.

Diskussion

- *Forschen*: Die Ranger:innen spielen eine Rolle in der Beobachtung und der Dokumentation der Veränderungen im Park. Sie können an Umweltbildungsprojekten wie dem Monitoring von Tier- und Pflanzenpopulationen oder der Durchführung von Sensibilisierungsinitiativen aktiv mitwirken bzw. diese leiten.

Die zeitliche Einsatzplanung der Ranger:innen erfolgt in Orientierung am Besucheraufkommen sowie an den spezifischen Anforderungen der Parkregion. Insbesondere während der Hochsaison im Sommer sowie an verlängerten Wochenenden oder Feiertagen, wenn die Besucherzahl ansteigt, sollten die Ranger:innen präsent sein. Stark frequentierte Gebiete verdienen besondere Aufmerksamkeit, da hier Dienste der Ranger:innen besonders gefragt sind. Es gilt, Flexibilität und Anpassungsfähigkeit zu wahren, um den individuellen Anforderungen sowie Bedürfnissen jeder Region gerecht zu werden. Es sind auch wechselnde Einsatzzeiten sowie situative Priorisierungen einzuplanen, um den effektiven Einsatz der Ranger:innen zu gewährleisten.

5. Erarbeitung einer Evaluationsstrategie

Während jedes Einsatzes und im Anschluss an diesen sollten die Ranger:innen eine akkurate Dokumentation ihrer Tätigkeiten führen. Diese gewährleistet eine lückenlose Erfassung der geleisteten Arbeit und bildet eine wertvolle Informationsquelle für die kontinuierliche Verbesserung des Ranger-Konzepts. Die Dokumentation kann verschiedene Aspekte umfassen:

- *Generelle Informationen*:
 - Datum und genaue Uhrzeit des Einsatzes
 - Wetterbedingungen während des Einsatzes
 - Angabe des besuchten Gebiets im Park sowie der Hauptaktivitäten während des Einsatzes
- Interaktionen mit Besucher:innen:
 - Verlauf der Interaktionen mit den Besucher:innen, einschliesslich der Weitergabe von Verhaltensregeln und Schutzbestimmungen
 - Dokumentation von etwaigen Verstössen gegen Regeln und Vorschriften
 - Positive Gespräche oder positives Feedback von Besucher:innen
 - Schätzung der Besucherzahlen und Kategorisierung der Personengruppen, die den Park besucht haben
- Beobachtung der Natur und der Ökosysteme:
 - Erfassung von Beobachtungen zu Tier- und Pflanzenarten, mit besonderem Augenmerk auf seltenen oder bedrohten Arten
 - Festhaltung von möglichen Verbesserungsvorschlägen oder Massnahmen zur Erhaltung und zur Förderung des ökologischen Gleichgewichts im Park

Diskussion

- Dokumentation von ungewöhnlichen oder bemerkenswerten Ereignissen während des Einsatzes, die möglicherweise von Bedeutung sind

Die sorgfältige Dokumentation dient nicht nur der internen Auswertung, sondern kann auch für Berichte, Analysen sowie spätere Planungsprozesse herangezogen werden. Diese systematische Aufzeichnung unterstützt zudem den Informationsaustausch zwischen den Ranger:innen und anderen relevanten Institutionen, wodurch eine effektive Koordination und eine optimale Nutzung der gesammelten Erkenntnisse gewährleistet werden können.

6. Definition von spezifischen Projekten und Massnahmen

Die Konzeptionierung eines massgeschneiderten Ranger-Konzepts erfordert die Definition von präzisen Projekten und Massnahmen, die darauf ausgerichtet sind, die zuvor identifizierten, übergeordneten Ziele zu erreichen. Es sollten verschiedene Aktivitäten in Betracht gezogen werden, um eine umfassende Zielerreichung zu gewährleisten. Projekte und Massnahmen können vielfältig sein, aber beispielsweise folgende Bereiche umfassen:

Umweltbildungsinitiativen: Gestaltung von Bildungsprogrammen, Workshops und geführten Exkursionen, um Besucher:innen aller Altersgruppen über Flora, Fauna und Naturschutz im Park zu informieren

Forschungsaktivitäten: Durchführung von Monitoring-Programmen zur Verfolgung von Tier- und Pflanzenpopulationen sowie ökologischen Veränderungen im Park mit Forschungsergebnissen als Grundlage evidenzbasierter Entscheidungen

Nachhaltigkeitsprojekte: Initiierung von Projekten zur Förderung nachhaltiger Praktiken wie Abfallreduzierung, Energieeffizienz oder umweltfreundlicher Besucherlenkung im Park

Die Definition von konkreten Projekten und Massnahmen ermöglicht eine gezielte Umsetzung der Ranger-Arbeit und trägt dazu bei, die angestrebten Ziele effektiv zu erreichen. Jedes Projekt sollte klare Zielsetzungen, Aktivitäten, Verantwortlichkeiten und Zeitrahmen aufweisen, um eine geordnete Durchführung und Erfolgsmessung zu gewährleisten.

7. Definition der notwendigen Kompetenzen der Ranger:innen

Die Definition der erforderlichen Kompetenzen der Ranger:innen stellt eine Schlüsselkomponente der Erstellung eines fundierten Ranger-Konzepts dar. Abhängig von den zuvor festgelegten Aufgabenbereichen sollten Ranger:innen folgende Kompetenzen auf jeden Fall mitbringen:

- *Kommunikationsfähigkeit und Kontaktfreudigkeit:* Um eine positive Interaktion mit den Besucher:innen zu gewährleisten, ist eine ausgeprägte Fähigkeit zur Kommunikation und zur Interaktion erforderlich. Diese beinhaltet die Fähigkeit, Besucher:innen offen und freundlich zu begegnen, effektiv zu informieren sowie mögliche Konflikte zu verhindern oder bei Eintreten professionell zu bewältigen.

Diskussion

- *Umfassendes Wissen über die lokale Tier- und Pflanzenwelt:* Die Ranger:innen sollten über ein tiefgreifendes Verständnis der regionalen Tier- und Pflanzenarten sowie aktueller ökologischer Veränderungen und relevanter Themen verfügen. Dadurch können sie Besucher:innen qualifiziert informieren und sensibilisieren.
- *Spezifisches Fachwissen über den arbeitsgebenden Park:* Abhängig von den individuellen Anforderungen des jeweiligen Parks sollten spezifische Kompetenzen erworben werden. Diese könnten handwerkliche Fähigkeiten, pädagogische Ausbildung, Kenntnisse im Bereich der Bergführung oder andere spezialisierte Bereiche umfassen. Ihr Vorliegen ermöglicht es Ranger:innen, den Anforderungen des Parks in jeder Hinsicht gerecht zu werden.

8. Definition der nötigen Aus- und Weiterbildung

Die Festlegung der erforderlichen Aus- und Weiterbildung für die Ranger-Arbeit im Park sollte eng an den Hauptzielen des jeweiligen Parks sowie den definierten Aufgabenbereichen ausgerichtet sein.

Grundausbildung: Als Basisqualifikation kann eine Hochschulausbildung im Bereich der Naturwissenschaften (wie Umweltwissenschaften, Biologie, Geografie etc.) oder eine Ausbildung in einem relevanten Fachgebiet (wie Forstwirtschaft, Zimmermannswesen, Gartenbau etc.) dienen. Zudem kann eine spezifische Ranger-Ausbildung, etwa durch Bildungseinrichtungen wie das Bildungszentrum Wald Lyss, sowohl als Voraussetzung als auch als ergänzende Qualifikation betrachtet werden. Erfahrungen im Umgang mit Menschen sowie in der Bewegung im Alpengebiet sind ebenso bedeutsam wie formale Bildungsabschlüsse.

Weiterbildung: Es ist wesentlich, den Ranger:innen regelmässige Weiterbildungsmöglichkeiten anzubieten bzw. ihnen die Teilnahme an diesen zu ermöglichen, um ihre Fachkenntnisse auf dem aktuellen Stand zu halten und ihre Fähigkeiten kontinuierlich zu erweitern. Die Bandbreite der Weiterbildungsoptionen ist vielfältig und umfasst beispielsweise jährliche Schulungen im Rahmen von Netzwerktreffen mit anderen Ranger:innen oder spezialisierte Kurse in Fachgebieten wie Ornithologie, Botanik, Umweltbildung mit Kindern etc.

9. Erstellung eines Finanzierungsplans

Die Ausarbeitung eines effektiven Finanzierungsplans stellt einen der Grundlagen dessen dar, die Kontinuität der Ranger-Arbeit zu gewährleisten. Der Umfang der finanziellen Ressourcen bildet oft einen entscheidenden Faktor des Ausmasses und der gezielten Ausführung der Ranger-Dienste. Eine zentrale Strategie bildet die Diversifizierung der Finanzierungsquellen, die nicht nur zu einer nachhaltigen Finanzierung beiträgt, sondern auch die langfristige Sicherheit erhöhen kann.

Diskussion

Die meisten finanziellen Mittel sollten von Gemeinden, Kantonen oder dem Bund stammen. Die genaue Quelle variiert abhängig vom jeweiligen Kanton und erfordert eine sorgfältige Planung, da finanzielle Zuweisungen oft bereits festgelegt sind und somit rechtzeitig beantragt werden müssen oder Abstimmungsprozesse erforderlich sind, die einen erheblichen Zeitaufwand beanspruchen. Zur zusätzlichen Unterstützung sollten andere regionale Institutionen in Betracht gezogen werden, beispielsweise lokale Tourismusbüros oder regionale DMOs (Destination Management Organisations). Naturschutzverbände (z. B. Pro Natura, Vogelschutzvereine) oder andere Organisationen (Stiftungen, Privatpersonen, Unternehmen) können ebenfalls in die Finanzierung involviert werden. Für spezifische Projekte innerhalb des Ranger-Konzepts könnten zudem Partnerschaften mit Unternehmen erwogen werden, deren Leitung ihr Engagement für den Naturschutz kommunizieren möchte.

10. Auftreten Planen

Während ihrer Einsätze sollten die Ranger:innen einheitliche Kleidung tragen, die ihre Zugehörigkeit zum Park-Team kennzeichnet. Diese visuelle Identifikation schafft Vertrauen und erleichtert es Besucher:innen, die Ranger:innen als offizielle Vertreter:innen des Parks zu erkennen. Neben der einheitlichen Kleidung sollten auch eine klare und wirkungsvolle Öffentlichkeitsarbeit sowie Kommunikation ein integraler Bestandteil der Ranger-Arbeit sein. Es ist ratsam, die Arbeit der Ranger:innen durch Publikationen öffentlich sichtbar zu machen, sei es in lokalen Zeitungen, sozialen Medien oder anderen Kommunikationskanälen. Hierdurch kann das Bewusstsein für die Rolle der Ranger:innen gestärkt werden und die Öffentlichkeit kann über aktuelle Aktivitäten, Sensibilisierungskampagnen oder besondere Ereignisse im Park informiert werden.

11. Eingehen von Partnerschaften

Die Etablierung von Partnerschaften mit verschiedenen Institutionen kann massgeblich zur Unterstützung und zur Weiterentwicklung der Ranger-Dienste in sämtlichen Aspekten beitragen. Solche Kooperationen können unterschiedlichen Zielen dienen:

Finanzielle Unterstützung: Partnerschaften können zur Finanzierung der Ranger-Arbeit oder zur Unterstützung spezifischer Projekte eingegangen werden. Institutionen können finanzielle Ressourcen bereitstellen, um die Ranger-Dienste zu stärken oder bestimmte Initiativen zu fördern.

Parkentwicklung: Die Zusammenarbeit mit wissenschaftlichen Institutionen wie Universitäten oder Fachhochschulen kann dazu beitragen, die Ranger-Dienste kontinuierlich weiterzuentwickeln. Gemeinsame Projekte zur Besucherüberwachung, zur Erforschung von Ökosystemveränderungen oder zu anderen Zwecken können wertvolle Erkenntnisse liefern und die Qualität der Ranger-Arbeit verbessern.

Wissensaustausch: Partnerschaften ermöglichen den Wissensaustausch mit anderen Ranger:innen und Expert:innen. Dieser fördert das Verbreiten bewährter Praktiken, innovativer Ansätze und verschiedener Perspektiven, die zur stetigen Weiterentwicklung des Ranger-Konzeptes beitragen können.

Das gezielte Eingehen von Partnerschaften erweitert nicht nur die finanziellen Ressourcen, sondern auch das Wissen und die Unterstützung, die den Ranger:innen sowie dem Park insgesamt zugutekommen.

12. Monitoring des Konzeptes

Über die Implementierung eines konsequenten Monitoring-Mechanismus wird sichergestellt, dass das Ranger-Konzept kontinuierlich auf Wirksamkeit und Effektivität geprüft wird. Durch regelmässiges Monitoring, das beispielsweise saisonal oder jährlich durchgeführt werden kann, wird die Möglichkeit geschaffen, das Konzept auf Grundlage von Erfahrungen, Rückmeldungen und erzielten Ergebnissen anzupassen oder zu erweitern.

Eine strukturierte Evaluationsstruktur ist in diesem Zusammenhang von hoher Bedeutung. Durch die Einführung von klaren Richtlinien für die regelmässige Berichterstattung sowie definierten Kriterien und Kennzahlen kann die Effektivität der Ranger-Arbeit präzise analysiert werden. Dies ermöglicht nicht nur eine objektive Bewertung der Zielerreichung, sondern auch die Identifizierung von Trends und Entwicklungen im Parkumfeld. Auf diese Weise können adäquate Anpassungen oder Erweiterungen des Konzeptes vorgenommen werden, um den aktuellen Anforderungen und Bedürfnissen gerecht zu werden.

Das Monitoring des Konzeptes bietet somit nicht nur die Möglichkeit zur Qualitätssicherung, sondern auch die zur kontinuierlichen Weiterentwicklung der Ranger-Arbeit. Die gesammelten Erkenntnisse aus dem Monitoring-Prozess dienen als Grundlage für informierte Entscheidungen, um das Ranger-Konzept und die gesamte Parkverwaltung zu optimieren sowie ihren langfristigen Erfolg sicherzustellen.

Geduld sowie Offenheit für Veränderungen sind bei der Erstellung eines umfassenden Konzeptes von grosser Bedeutung, um sicherzustellen, dass Ergebnis den aktuellen Anforderungen und Herausforderungen gerecht wird. Diese Flexibilität ermöglicht es, auf sich ändernde Gegebenheiten oder neue Erkenntnisse angemessen zu reagieren und das Konzept entsprechend anzupassen. Es gilt hervorzuheben, dass die Gestaltung eines Ranger-Konzeptes ein dynamischer Prozess ist, der kontinuierliche Anpassungen und Weiterentwicklungen erfordert, um nachhaltig und effektiv zu wirken.

6 Schluss

In diesem Abschnitt werden die Hauptergebnisse zusammengefasst und gleichzeitig die Einschränkungen der Studie sowie mögliche Implikationen für zukünftige Forschungsarbeiten erörtert.

6.1 Fazit

In Anbetracht der vielfältigen und jeweils verschiedenen Naturparks in der Schweiz ist die Implementierung von effektiven Ranger-Konzepten erforderlich. Mit diesen gilt es die Schönheit und die Vielfalt dieser Gebiete zu schützen sowie gleichzeitig den Besucher:innen eine bereichernde Erfahrung zu bieten. Die Analyse der vorliegenden Informationen in Bezug auf die verschiedenen Aspekte der Ranger-Konzepte in den Schweizer Parks hat Einsicht in die Herausforderungen dieser Bemühung geboten.

Anhand der ersten Forschungsfrage, die sich auf die Notwendigkeit von Ranger:innen in den Schweizer Naturparks bezog, wurden die vielfältigen Aufgaben von Ranger:innen deutlich. Diese reichen vom Schutz und von der Überwachung der Flora und Fauna bis hin zur Vermittlung von Wissen sowie zur Lenkung der Besucher:innen. Die Ergebnisse verdeutlichen, dass die Anwesenheit von Ranger:innen nicht nur zur Wahrung des ökologischen Gleichgewichts beiträgt, sondern auch zur Förderung des Umweltbewusstseins und zu nachhaltigen Verhaltensweisen der Besucher:innen. Die Untersuchung der zweiten Forschungsfrage eröffnete Einblicke in Vor- und Nachteile der verschiedenen Ranger-Konzepte. Die Meinungsunterschiede der befragten Expert:innen zu Aspekten wie Sanktionen, Ausbildung, Finanzierung und Bezeichnung der Ranger:innen verdeutlichen die Komplexität der Thematik. Es wurde erkannt, dass keine universelle Lösung existiert, sondern vielmehr die individuellen Bedürfnisse und Gegebenheiten der Parks berücksichtigt werden müssen, um optimale Ergebnisse zu erzielen. Trotz der Unterschiede sind sich die Expert:innen einig, dass die Effektivität der Ranger-Arbeit von einer ausgewogenen und differenzierten Betrachtung abhängt. Die dritte Forschungsfrage wurde auf die Gestaltung eines Ranger-Modell-Konzepts für die Schweizer Parks ausgerichtet. Im Ergebnis wurden zwölf Schritte identifiziert, die als Leitfaden für die Entwicklung individueller Ranger-Konzepte dienen können. Diese Schritte umfassen Aspekte wie die Beteiligung von Stakeholder:innen, die Zieldefinition, Kompetenzen der Ranger:innen, die Ausbildung, die Finanzierung und das Monitoring. Die Bedeutung der Flexibilität wurde betont: Mit ihr gilt es sicherzustellen, dass die Konzepte den sich ändernden Anforderungen gerecht werden und langfristig erfolgreich sind.

Zusammenfassend wurde erkannt, dass die Gestaltung von Ranger-Konzepten für die Schweizer Naturparks eine facettenreiche Aufgabe bildet, die eine Balance zwischen Naturschutz, Besuchersensibilisierung und nachhaltiger Entwicklung erfordert. Die Meinungen und Empfehlungen der befragten Expert:innen bieten wertvolle Einblicke und Leitlinien, die bei

Schluss

der Entwicklung individueller Ranger-Konzepte berücksichtigt werden können. Während die Herausforderungen nicht zu unterschätzen sind, eröffnen die vielfältigen Aspekte der Ranger-Arbeit Chancen, die Naturerfahrung für Besucher:innen zu bereichern und gleichzeitig die wertvollen Naturlandschaften der Schweiz zu bewahren.

6.2 Methodenkritik und Limitationen

Einschränkungen einer wissenschaftlichen Arbeit beziehen sich auf die Eigenschaften des Designs oder der Methodik, die die Interpretation der Forschungsergebnisse beeinträchtigt haben. (USC University of Southern California 2023). Die Berücksichtigung und die Anerkennung der Limitationen einer Studie sind von erheblicher Bedeutung, denn in diesem Rahmen wird eine kritische Reflexion demonstriert. Ein vorrangiges Ziel des Forschungsprozesses besteht nicht nur darin, neues Wissen zu generieren, sondern auch darin, Annahmen zu hinterfragen und unerforschte Bereiche zu erkunden. Die wissenschaftliche Methodik dieser Arbeit umfasste Experteninterviews sowie die Erhebung schriftlicher Konzepte. Dennoch sind gewisse methodische Einschränkungen zu berücksichtigen:

Auswahl der Expert:innen

Aufgrund zeitlicher und geografischer Einschränkungen war es nicht möglich, Interviews mit allen Ranger:innen aus sämtlichen Naturparks zu führen. Infolgedessen wurde lediglich eine ausgewählte Gruppe von Ranger:innen in die Studie einbezogen, was zu einer eingeschränkten Perspektive und damit zu möglicherweise einseitigen Ergebnissen führen könnte. Die Begrenzung auf Ranger:innen aus national anerkannten Naturparks könnte die Generalisierbarkeit der Ergebnisse auf kleinere Naturschutzgebiete begrenzen. Daher gilt es, die Einschränkungen dieser Stichprobe angemessen zu berücksichtigen und die Ergebnisse im Kontext der Limitationen zu interpretieren.

Datenerhebungsmethodik

Die alleinige Verwendung von Interviews als Datenerhebungsmethode könnte zu einer einseitigen Betrachtung bestimmter Aspekte der Ranger-Konzepte geführt haben. Die Perspektive der Besucher:innen und eine Zweitperspektive von Ranger:innen aus demselben Park könnten nicht ausreichend berücksichtigt worden sein. Um ein umfassenderes Verständnis der Ranger-Konzepte zu erlangen, wäre es möglich, weitere Datenerhebungsmethoden wie Umfragen, Beobachtungen im Feld oder Gruppendiskussionen einzusetzen, was in dieser Arbeit aus zeitlichen Gründen nicht möglich war.

Mangel an Forschung

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt liegen keine Forschungsarbeiten speziell zu Ranger-Konzepten vor. Obwohl es einige Studien zu den verschiedenen Aspekten im Zusammenhang mit der

Schluss

Ranger-Arbeit gibt, sind diese oft fragmentiert und nicht in einer umfassenden Gesamtperspektive auf die Konzepte ausgerichtet. Insbesondere in Bezug auf die schweizerischen Naturparks sind nur wenige relevante Studien verfügbar. Darüber hinaus befinden sich viele der verfügbaren Forschungsarbeiten möglicherweise nicht auf dem neuesten Stand, was die Notwendigkeit aktuellerer Untersuchungen zu diesem Thema sowie weiterführender Forschung im Allgemeinen ergibt.

6.3 Implikationen

Implikationen für Pärke ergeben sich aus dem Modell-Ranger Konzept, dass die Entwicklung individuell angepasster Konzepte, die den spezifischen Anforderungen jedes Parks gerecht werden sollen, ermöglicht. Implikationen für künftige Forschungsvorhaben könnten in der umfassenden Erforschung der vielfältigen Facetten des Ranger-Konzepts liegen. Eine eingehende Analyse potenziell notwendiger Technologien für Ranger, wie beispielsweise Evaluations-Apps oder Geoinformationssysteme, wäre eine vielversprechende Perspektive. Darüber hinaus böte eine Untersuchung möglicher Kommunikationsstrategien der Ranger über soziale Netzwerke einen weiteren bedeutsamen Forschungsansatz.

Literaturverzeichnis

aaron (2019): Was sind die Aufgaben der Ranger? nationalpark-ja-bitte.de. Online verfügbar unter <https://nationalpark-ja-bitte.de/was-sind-die-aufgaben-der-ranger/#:~:text=Die%20Bedeutung%20des%20Begriffs%20Ranger,Jahren%20sehr%20weit%20Overbreitet%20war.,zuletzt%20aktualisiert%20am%2021.09.2019,zuletzt%20geprueft%20am%2002.08.2023.>

ACADwrite (Hg.): Das Experteninterview und die qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring. Online verfügbar unter <https://www.acad-write.com/ratgeber/tipps/experteninterview-inhaltsanalyse-mayring/#:~:text=Beim%20mehrmaligen%20Lesen%20der%20Interviewtexte,der%20Literatur%20die%20Kategorien%20liefern,zuletzt%20geprueft%20am%2001.08.2023.>

Appleton, Michael R.; Cary-Elwes, Joanna; Fritze, Camilla; Galliers, Chris; Long, Barney; Lowton, Matthew et al. (2021): What will it take to professionalize rangers? In: *Parks Stewardship Forum* 37 (1), 174 - 184.

Arteaga, Gabriel (2020): Halbstrukturierte Interviews in der qualitativen Forschung. Online verfügbar unter <https://www.testsiteforme.com/de/teilstrukturiertes-interview/>, zuletzt aktualisiert am 23.10.2020, zuletzt geprüft am 01.08.2023.

Avitt, Andrew (2020): Innovative Finance for National Forests Grant Program Fosters New Ideas, Partnerships. Forest Service - US Department of Agriculture, zuletzt aktualisiert am 07.12.2020, zuletzt geprüft am 02.08.2023.

Baumann, Erica; Müller, Tina; Nicod, Liza; Rotzetter, Mireille; Weissen Abgottsson, Dominique; Wiedmer, Cécile (2022): Panorama Schweizer Pärke. Hg. v. Netzwerk Schweizer Pärke/Réseau des parcs suisses. Bern.

Beauchamp, Toby (2020): Beyond the "Pine Pig". Reimagining Protection through the US National Park Ranger. In: *Radical History Review*, S. 96–118.

Berliner Zeitung (2016): Ranger:innen in Brandenburg: In Uniform für den Naturschutz. Online verfügbar unter <https://www.berliner-zeitung.de/mensch-metropole/ranger-in-brandenburg-in-uniform-fuer-den-naturschutz-li.14640>, zuletzt geprüft am 02.08.2023.

Bogner, Alexander; Littig, Beate; Menz, Wolfgang (2014): Interviews mit Experten. Eine praxisorientierte Einführung: Springer VS.

Bundesamt für Umwelt (BAFU) (2023): Pärke von nationaler Bedeutung. Online verfügbar unter <https://www.bafu.admin.ch/bafu/de/home/themen/landschaft/fachinformationen/landschaften-nationaler-bedeutung/paerke-von-nationaler-bedeutung.html>, zuletzt aktualisiert am 20.06.2023, zuletzt geprüft am 24.06.2023.

Bundesverband Naturwacht: Qualifizierungen. Online verfügbar unter <https://www.bundesverband-naturwacht.de/der-beruf/qualifizierungen/>, zuletzt geprüft am 02.08.2023.

Bundesversammlung der Schweizerischen Eidgenossenschaft (19.12.1980): Bundesgesetz über den Schweizerischen Nationalpark im Kanton Graubünden. Nationalparkgesetz. Online verfügbar unter https://www.nationalpark.ch/tasks/sites/de/assets/File/D_Nationalparkgesetz.doc.pdf, zuletzt geprüft am 24.06.2023.

Cambridge University Press: Meaning of Forest Ranger in English (Cambridge Advanced Learner's Dictionary & Thesaurus). Online verfügbar unter <https://dictionary.cambridge.org/dictionary/english/forest-ranger>, zuletzt geprüft am 03.07.2023.

Eldorado National Forest: History of Forest Reserves and Forest Rangers. Online verfügbar unter https://www.fs.usda.gov/detail/eldorado/learning/history-culture/?cid=STELPRDB5262329#main_content, zuletzt geprüft am 29.06.2023.

EUROPARC Deutschland (2017): Was sind Ranger*innen? Online verfügbar unter https://nationale-naturlandschaften.de/wp-content/blogs.dir/29/files/2020/09/Rangerflyer_Auflage_1.pdf.

Fraune, Marco (2021): Ranger:innen zeigen bald mehr Präsenz. In: *Weiler Zeitung*. Online verfügbar unter <https://www.verlagshaus-jaumann.de/inhalt.weil-am-rhein-ranger-zeigen-bald-mehr-praesenz.b2237852-fd8a-4e9f-b821-3fe1cd367cc5.html>, zuletzt geprüft am 02.08.2023.

Ganschow, Lena (2019): Traumberuf Ranger. Online verfügbar unter https://www.planet-wissen.de/natur/naturschutz/ranger_und_wildhueter/pwietraumberufranger100.html, zuletzt aktualisiert am 02.01.2019, zuletzt geprüft am 29.07.2023.

Genau, Lea (2021): Ein Leitfadeninterview führen mit Beispiel. Online verfügbar unter <https://www.scribbr.de/methodik/leitfadeninterview/>, zuletzt aktualisiert am 06.12.2021, zuletzt geprüft am 01.08.2023.

Horace Small Apparel Co.: National Park Service - UNIFORM CATALOG. Online verfügbar unter <http://npshistory.com/publications/nps-uniforms/catalog/c1990s-1.pdf>.

HSLU Hochschule Luzern: Auswahl der Erhebungsmethode. Online verfügbar unter <https://www.empirical-methods.hslu.ch/forschungsprozess/qualitative-forschung/auswahl-der-erhebungsmethode/>, zuletzt geprüft am 01.08.2023.

Kanton Graubünden (23.02.1983): Verordnung über den Schutz des Schweizerischen Nationalparks. Nationalparkordnung, vom 16.06.2010. Online verfügbar unter https://www.gr-lex.gr.ch/app/de/texts_of_law/498.200/versions/2411.

Kaufman, Herbert (1922): *The Forest Ranger. a study in administrative behaviour*. Special reprint ed. 2006. Washington DC, USA: Resources for the Future.

Kelly Pennaz, Alice B. (2017): *Is that Gun for the Bears? The National Park Service Ranger as a Historically Contradictory Figure*. University of California, Berkeley, California, USA. Department of Environmental Science, Policy, and Management,

Kemkes, Walter; Maly-Wischhof, Lena; Tscherniak, Axel; Wesemüller, Holger; Diepholder, Dr.Ursula (2008): Qualitätskriterien und -standards für deutsche Nationalparke. EUROPARC Deutschland. Online verfügbar unter https://nationale-naturlandschaften.de/wp-content/blogs.dir/29/files/2020/09/Qualitaetskriterien_und_standards_fuer_deutsche_Nationalparks.pdf, zuletzt geprüft am 02.08.2023.

Mathieu, Jon; Backhaus, Norman; Hürlimann, Katja; Bürgi, Marrhias (2016): *Geschichte der Landschaft in der Schweiz. von der Eiszeit bis zur Gegenwart*. Zürich, Schweiz: Orell Füssli Verlag Ag.

- Merchology (2023): Custom Uniforms And Gear For Forestry And National Park Rangers. Online verfügbar unter <https://www.merchology.com/pages/custom-park-ranger-uniforms>, zuletzt geprüft am 02.08.2023.
- Mott, Bernhard (2020): Induktive Forschung – Definition und Vorgehensweise. Hg. v. bachelorprint. Online verfügbar unter <https://www.bachelorprint.ch/methodik/induktive-forschung/>, zuletzt aktualisiert am 07.12.2020, zuletzt geprüft am 01.08.2023.
- Murray, Harry (2019): The Untold Story of America's first Park Ranger: Yellowstone's Harry Yount. Hg. v. Historynet. Online verfügbar unter <https://www.historynet.com/first-park-ranger-harry-yount/>, zuletzt aktualisiert am 09.06.2019, zuletzt geprüft am 29.06.2023.
- National Park Services (2020): Birth of a National Park. Online verfügbar unter <https://www.nps.gov/yell/learn/historyculture/yellowstoneestablishment.htm>, zuletzt aktualisiert am 05.02.2020, zuletzt geprüft am 29.06.2023.
- National Parks Austria (2023): Ranger:in werden. So funktioniert's. Online verfügbar unter <https://www.nationalparksaustria.at/de/ranger-faq.html>, zuletzt aktualisiert am 2023, zuletzt geprüft am 02.08.2023.
- Nationalpark Wattenmeer: Ranger. Online verfügbar unter <https://www.nationalpark-wattenmeer.de/schuetzen/naturschutz/ranger/>, zuletzt geprüft am 18.07.23.
- Netzwerk Schweizer Pärke/Réseau des parcs suisses: Kategorien und Aufgaben. Park ist nicht gleich Park. Online verfügbar unter https://www.parks.swiss/de/die_schweizer_paerke/was_ist_ein_park/kategorien_aufgaben.php, zuletzt geprüft am 24.06.2023.
- Park Ranger EDU: What is a Park Ranger? Online verfügbar unter <https://www.parkrangeredu.org/what-is-a-park-ranger/>, zuletzt geprüft am 18.07.23.
- Park Ranger EDU (2023a): Requirements to Become a Park Ranger. Online verfügbar unter <https://www.parkrangeredu.org/park-ranger-requirements/>, zuletzt geprüft am 02.08.2023.
- Park Ranger EDU (2023b): Salary Expectations for Park Rangers. Online verfügbar unter <https://www.parkrangeredu.org/salaries/>, zuletzt geprüft am 02.08.2023.
- Pfeiffer Franziska (2022): Qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring in 5 Schritten. Online verfügbar unter <https://www.scribbr.de/methodik/qualitative-inhaltsanalyse/>, zuletzt aktualisiert am 18.03.2022, zuletzt geprüft am 01.08.2023.
- Schweiz Tourismus: Schweizer Pärke. Online verfügbar unter <https://www.myswitzerland.com/de-de/reiseziele/natur/schweizer-paerke/>, zuletzt geprüft am 24.06.2023.
- Schweizer Nationalpark: Naturschutz-Bestimmungen. Online verfügbar unter <https://www.nationalpark.ch/de/besuchen/wandern/schutzbestimmungen/>, zuletzt geprüft am 24.06.2023.
- SRF (2021): Ranger:innen im Einsatz. Unterwegs mit den Hütern der Natur. Unter Mitarbeit von Regionaljournal Ostschweiz. Online verfügbar unter <https://www.srf.ch/news/schweiz/ranger-im-einsatz-unterwegs-mit-den-huetern-der-natur#:~:text=In%20der%20ganzen%20Schweiz%20schauen,in%20sensiblen%20Naturlandsc,haften%20zum%20Rechten.>, zuletzt geprüft am 10.05.23.

Stern, Vera (2022): Die Pärke der Schweiz. Hg. v. naturschutz.ch. Online verfügbar unter <https://naturschutz.ch/tipps/erleben/die-paerke-der-schweiz/164617>, zuletzt aktualisiert am 06.09.2022, zuletzt geprüft am 24.06.2023.

swiss rangers: Ausbildung. Online verfügbar unter <https://www.swiss-rangers.ch/de/ausbildung>, zuletzt geprüft am 01.08.2023.

swiss rangers: Beruf. Online verfügbar unter <https://www.swiss-rangers.ch/de/beruf-uebersicht>, zuletzt geprüft am 03.07.2023.

Universität Leipzig: Inhaltsanalyse. Online verfügbar unter <https://home.uni-leipzig.de/methodenportal/inhaltsanalyse/#:~:text=Unter%20dem%20Begriff%20Inhaltsanalyse%20werden,und%20intersubjektiv%20nachvollziehbar%20beschrieben%20werden>, zuletzt geprüft am 01.08.2023.

USC University of Southern California (2023): Organizing Your Social Sciences Research Paper. Limitations of the Study. Online verfügbar unter <https://libguides.usc.edu/writingguide/limitations>, zuletzt aktualisiert am 27.07.2023, zuletzt geprüft am 01.08.2023.

Wissensmanagement.gv.at (2020): Halb-Strukturiertes Interview. Online verfügbar unter [https://www.wissensmanagement.gv.at/Halb-Strukturiertes_Interview#:~:text=Dem%20\(Halb\)Strukturierten%20Interview%20liegt,im%20strukturierten%20Interview%2C%20nicht%20verbindlich](https://www.wissensmanagement.gv.at/Halb-Strukturiertes_Interview#:~:text=Dem%20(Halb)Strukturierten%20Interview%20liegt,im%20strukturierten%20Interview%2C%20nicht%20verbindlich), zuletzt aktualisiert am 09.03.2020, zuletzt geprüft am 01.08.2023.

Anhänge

- Anhang A: Interviewleitfaden
- Anhang B: Interview – Parc Ela (Andreas Kofler)
- Anhang C: Interview – Landschaftspark Binntal (Barbara Grendelmeier)
- Anhang D: Interview – Parc Jura Vaudois (Paolo Degiorgi)
- Anhang E: Interview – Parc Régional Chasseral (Rahel Burger)
- Anhang F: Interview – Exkursionsleiter:innen des Schweizerischer Nationalparks (Annina Buchli)
- Anhang G: Interview – Parkwächer des Schweizerischer Nationalpark (Fadri Bott)
- Anhang H: Interview – Parc Gruyère Pays d'Enhaut (Bruno Clément)
- Anhang I: Interview – Parc du Doubs (Régis Borruat)
- Anhang J: Interview – Naturpark Gantrisch (Stefan Steuri)
- Anhang K: Interview – Parc du Jorat (Denis Golay)
- Anhang L: Interview – Naturpark Diemtigtal (Annettina Herren)
- Anhang M: Interview – Wildnispark Zürich Sihlwald (Nicole Aebi)
- Anhang N: Interview – Naturpark Pfyn-Finges (Niklaus Grichtig & Peter Imboden)

Anhang A: Interviewleitfaden

	Generelle Fragen	Vertiefte Fragen	Erfahrungen
EINSTIEG	Wie viele Ranger oder Mitarbeitende mit Rangeraufgaben sind in Ihrem Naturpark beschäftigt?		
Aufgaben & Einsatz			
Aufgabenbereich	Was ist Ihrer Meinung nach das übergeordnete Ziel der Arbeit Ihrer Ranger?	Welche konkreten Aufgaben haben die Ranger in ihrem Park und wie gestaltet sich ihr Einsatz vor Ort? Zu welchen Zeiten und in welchen Gebieten sind die Ranger im Einsatz?	In welchen Bereichen können Herausforderungen auftreten? In welchen Bereichen erweist sich ihr Aufgabenkonzept als erfolgreich und effektiv?
Massnahmen	Welche Massnahmen ergreifen die Ranger, um den Schutz des Gebietes zu fördern?	Gehört die Durchsetzung von Sanktionen, wie beispielsweise die Erteilung von Bussgeldern zu den Massnahmen, die sie ergreifen können? Oder leisten die Ranger reine Sensibilisierungsarbeit?	Was für Erfahrungen haben sie im Zusammenhang mit der Durchsetzung von solchen Sanktionen gemacht?
Zusammenarbeit	Arbeiten die Ranger mit lokalen Interessengruppen wie beispielsweise die Gemeinde oder Vereinen zusammen?	Wie gestaltet sich die Arbeit mit diesen lokalen Interessengruppen?	Was für Erfahrungen konnten sie mit dieser Zusammenarbeit sammeln?

Evaluation	Führen die Ranger eine Dokumentation ihrer Arbeit?	Auf welche Kriterien wird bei dieser Evaluation geachtet?	Inwiefern trägt die Evaluation zur Verbesserung der Arbeit der Ranger bei oder könnte sie dazu beitragen?
Aus- & Weiterbildung			
Fähigkeiten	Welche Fähigkeiten sind für Ranger in Ihrem Tätigkeitsbereich besonders wichtig?	Inwiefern sind praktische Erfahrungen für die Arbeit als Ranger wichtig?	
Ausbildung	Welche Ausbildung ist erforderlich, um ein Ranger in ihrem Naturpark zu werden?	Besitzen die Ranger Zertifizierungen, die ihre Kompetenzen und Professionalität dokumentiert?	Halten Sie die Ausbildung, die Ranger zu Beginn ihrer Tätigkeit erhalten, für ausreichend, um eine qualitativ hochwertige Arbeit zu leisten?
Weiterbildung	Welche Weiterbildungsmöglichkeiten werden den Rangern angeboten, um ihre Fähigkeiten und Kenntnisse weiterzuentwickeln?		Halten Sie die derzeit verfügbaren Weiterbildungsmöglichkeiten für Ranger in Ihrem Tätigkeitsbereich für ausreichend oder würden Sie sich mehr Angebote wünschen?
Wissensaustausch	Wie werden die Ranger in den aktuellen Entwicklungen und Best Practices auf dem Laufenden gehalten?	Findet ein Austausch Ihrer Ranger mit anderen Institutionen über bewährte Verfahren statt?	Haben Sie festgestellt, dass der Wissensaustausch Ihrer Ranger mit anderen Institutionen über aktuelle Entwicklungen erfolgreich ist?

Finanzierung			
Art	Wie wird die Arbeit der Ranger in ihrem Naturpark finanziert? Gibt es öffentliche Gelder, Spenden, Partnerschaften oder andere Quellen der Finanzierung?	Welche Rolle spielt die Gemeinde oder der Kanton bei der Finanzierung der Rangerarbeit?	Wie erfolgt die Zusammenarbeit mit den Finanzträgern und wie werden die Kosten aufgeschlüsselt und dokumentiert?
Auswirkungen	Wie wirken sich die finanziellen Ressourcen auf die Anzahl der Ranger und ihre Einsatzmöglichkeiten aus?	Gab es positive Veränderungen, die durch die finanzielle Unterstützung auf individueller Ebene bei den Rangern und in den Gebiete beobachtet werden könnten?	Gibt es Einschränkungen oder Herausforderungen aufgrund begrenzter finanzieller Mittel?
Langfristigkeit	Wie wird die finanzielle Nachhaltigkeit der Rangerarbeit langfristig sichergestellt? Gibt es Pläne oder Strategien, um die Finanzierung aufrechtzuerhalten und zu erweitern?		Gibt es Herausforderungen oder Risiken in Bezug auf die Finanzierung der Rangerarbeit? Wie werden diese angegangen?

Wahrnehmung			
Namensgebung	Welche Bezeichnung wird für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verwendet, die im Rahmen des Rangerkonzepts tätig sind?	Welche Gründe haben zur Wahl dieser Bezeichnung für die Mitarbeitenden geführt?	Was für Erfahrungen haben Sie mit dieser Namensgebung gemacht?
Uniform	Inwiefern ist das Tragen von Uniformen durch die Ranger während ihrer Tätigkeiten im Naturpark verbreitet oder üblich?	Welche spezifischen Gründe liegen hinter dieser Entscheidung?	Wie wirkt sich das auf Ihre Arbeit als Ranger aus?
Öffentlichkeitsarbeit	Wie möchten Sie, dass die Arbeit der Ranger von der Öffentlichkeit wahrgenommen wird?	Sind Sie der Meinung, dass die Arbeit der Ranger von der Öffentlichkeit so wahrgenommen wird, wie Sie es gerne hätten?	Wie werden die Ranger von der Bevölkerung wahrgenommen und besteht möglicherweise Bedarf, diese zu verbessern?
AUSBLICK	Welche langfristigen Ziele und Pläne für die Zukunft haben sie für Ihren Naturpark in Bezug auf die Rangerarbeit?		

Text

Erklärung der Autorin, des Autors

Selbstständige Abfassung

Ich erkläre hiermit, dass ich diese Arbeit selbständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen und erlaubten Hilfsmittel benutzt habe. Alle Stellen, die wörtlich oder sinngemäss aus Quellen entnommen wurden, habe ich als solche gekennzeichnet. Mir ist bekannt, dass anderenfalls die Hochschulleitung zum Entzug der aufgrund der Arbeit verliehenen Qualifikation oder des aufgrund dieser Arbeit verliehenen Titels berechtigt ist.

Abtretung von Urheberrechten

Hiermit trete ich die Nutzungsrechte bezüglich dieser Arbeit an die Fachhochschule Graubünden ab und räume damit das Recht ein, das vorliegende Werk zu verwalten und zu nutzen und im Rahmen der eingeräumten Rechte dieses Werk auch Dritten zugänglich zu machen.

Dokumentation

Die Fachhochschule Graubünden ist berechtigt, die mit der Arbeit einzureichende Dokumentation, wie beispielsweise graphische Darstellungen, Pläne, Videos, Tonaufnahmen, Fotografien, Videos, Audioaufnahmen, Spezifikationen für Softwareentwicklungen und -Ergebnisse zu verwalten und zu nutzen und Dritten im Rahmen der Zusammenarbeit Rechte einzuräumen.

Kompensation

Wird ein Gewinn mit dieser Arbeit erzielt, habe ich Anspruch auf eine von der Fachhochschule Graubünden angemessene Vergütung.

Rückübertragung der abgetretenen Rechte

Macht die Fachhochschule Graubünden von ihrem Nutzungsrecht keinen Gebrauch, so kann ich die Rückübertragung der Rechte verlangen.

Weitergabe Verbot

Während der Studiendauer ist mir jegliche Weitergabe der vorliegenden Arbeit oder von Teilen daraus verboten. Der Studienleiter kann auf Gesuch des Studierenden Ausnahmen bewilligen.

Archivierung

Ich ermächtige die Fachhochschule Graubünden, ein Exemplar der Arbeit, einschliesslich der Dokumentation, zu archivieren.

Ort, Datum

Burgdorf, 11.08.2023

Unterschrift

E. Mumenthaler